

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

261 (11.6.1934) Montagausgabe

Bezugspreis: Drei Mark monatlich
Vorab, im Verlag oder in den
geboten 2.50 RM. Durch
lich) monatlich
Einzelpr
tags-Rum
Fall häber
hat der Be
tem oder B
lungen könn
auf den Men
werden
Anzeigenpre
am breite Mi
meter-Zeile 10 A
zieren-Gefuch
gebote, Familien- und einpaatige Gelegenheits-
Anzeigen von Privatpersonen ermäßigt. Preis Die
90 mm breite Mittelzeile im Zeitteil 70 Pf.
Bei Wiederholung tarifierter Rabatt, bei Wen
genablässigen Nachsch nach Artikel C, die Nach
lässe treten bei Kontrakt außer Kraft. Entsch
lungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B.

HEUTE
Sport-Beilage

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung
Karlsruhe, Montag, den 11. Juni 1934

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Thiergarten :
Hauptredakteur: Wolf Kimmig.
Stellvertreter: Max Böhm.
Redaktionsrat: Für Reichspolitik:
Wolf Kimmig; für Auslandspolitik: Joh. Hof-
stein; für Badische Chronik: Gesamtredaktion:
Dr. Otto Schenck; für Nachrichten aus dem
Land: Hubert Herrmann; für Kommunal- und
Brieftafeln: Karl Binder; für Lokales und
Sport: Richard Wolbenauer; für Kunst, Wissen-
schaft und Unterhaltung: Max Böhm; für
den Handel: Fritz Feld; für die Ver-
seigen: Ludw. Meißner; alle in Karlsruhe.
Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Weiger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
Nr. 80a. — Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 8359 — Beilagen: Volk und Heimat /
Badische Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Bäder-Zeitung / Landwirtsch. Gartenbau /
Karlsru. Vereins-Zeitung. Zweimal. Ausg. 14 3/4,
Einn. Ausg. 16 2/3. Gesamt-Druck V. 34: 20 000.

Die Begegnung Hitler - Mussolini.

Schlussfolgerung aus dem Fiasko von Genf / Außenpolitik des Friedens und nicht der Bündnisse / Für wahre Abrüstung.
Deutscher Reiterstieg in Warschau - Kirchliche Feier in Buggingen - Abbau der Arbeitslosigkeit.

m. Berlin, 10. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Ort und Zeit der Zusammenkunft des Führers mit dem
Duce stehen zur Zeit noch nicht fest, aber darüber kann es wohl kei-
nen Zweifel geben, daß die beiden Männer schon in absehbarer
Zeit sich treffen werden. Mag man auch jenseits der deutschen
und der italienischen Grenze sich sofort allerlei zuraunen und zu-
tuschen, mag man die Presse in Alarmzustand versetzen und ganz
offen, wie das in diesem friedlosen und bis an die Zähne bewaff-
neten Europa seit Jahren üblich gewesen ist, der Begegnung Adolf
Hitlers mit Mussolini die merkwürdigsten Hintergründe unterstellen,
so wird doch niemand an der Tatsache vorbeigehen können, daß Mus-
solini und Hitler beständig eine Außenpolitik des Friedens
getrieben haben, wie sie weder im Osten noch im Westen zu finden
ist. Daß die von beiden gemeinsam verfolgte Idee des Friedens
nur durch ständige und dauernde Abrüstung gesichert werden kann,
ist wie ein Band um Mussolini und Hitler geschlungen und sollte
von vornherein allen Verdächtigungen den Boden entziehen.

Daß gerade in diesem Augenblick unmittelbar im Anschluß an
die ergebnislose Beendigung der Abrüstungskonferenz die Öffentlich-
keit von dem Plan einer Zusammenkunft Mussolinis und Hitlers
unterrichtet wird, legt natürlich die Vermutung nahe, daß der Gegen-
stand der bräutigamlichen Unterhaltung nur die Abrüstung selbst
sein kann. Wissen wir doch, wie lebensfähig Mussolini alles geför-
dert hat, was zu einer Webrerintunft hätte führen können, und wir
wissen auch, daß er trotz der Genfer Fehlschläge die Hoffnung noch
längst nicht aufgegeben hat. Von französischer Seite wird zu ver-
stehen gegeben, daß der Duce zuerst den Plan gehabt habe, eine
Begegnung zu Dreien in die Wege zu leiten, daß aber Herr
Barthou abgewinkt habe. Wir können uns nicht vorstellen,
daß die Dinge so gelaufen sind. Aber die Einladung Mussolinis an
den französischen Außenminister ist bereits ergangen und von ihm
angenommen worden. Warum sollte es also nicht möglich sein, mit
dem von Mussolini eingeleiteten System der Unterhaltung der füh-
renden Staatsmänner weiterzukommen und es so auszubauen, daß
später einmal nicht nur Besprechungen unter vier, sondern unter

sechs oder acht Augen stattfinden. Aber das sind Sorgen, die die
Betroffenen der Zukunft überlassen können.

Gerade, weil es heute in Europa trübselig genug aussieht, ist die
Zusammenkunft von Männern wie Mussolini und Hitler nicht nur
besonders bedeutsam, sondern auch von ganzem Herzen zu begrüßen.
Ministerreisen haben wir in der jüngeren Vergangenheit genug er-
lebt. Aber was haben sie gebracht, welchem Zweck haben sie gedient?
Dem Frieden kaum, denn fast immer ging es darum, bestehende Bünd-
nisse zu erhalten und neue zu knüpfen. Alle Welt weiß, in welchem
Verhältnis Deutschland und Italien miteinander leben. Alle Welt
kennt die Friedensliebe der Regierungen in Rom und Berlin. Mit

den Kundreisen eines Barthou läßt sich die geplante Zusammenkunft
ganz gewiß nicht vergleichen. Italien und Deutschland wissen sich
einig in dem Gedanken, daß nicht auf Bündnisse und überalterte
Verträge Rücksicht genommen werden darf, sondern den gegen-
wärtigen Bedürfnissen der Völker Rechnung zu tragen ist. Das
ist auch der Grund gewesen, der Italien davon abhielt, der Genfer
Entscheidung seine Zustimmung zu erteilen. Es sollte sich nicht an
eine Formel binden, die uns nicht vorwärts bringt und das Bestehen
läßt, was sich einer fruchtbringenden Zusammenarbeit der Völker
im Interesse des Friedens, der Verständigung und des wirtschaft-
lichen Wiederaufbaues hindernd in den Weg stellt.

Saarkundgebung des V. D. J.

DNB, Trier, 10. Juni. Bei der heutigen großen Saarkund-
gebung auf der 72. Hauptversammlung des V. D. J. in
Trier hielt der Vorsitzende des V. D. J., Dr. Ing. H. Schult, eine
Ansprache, in der u. a. ausführte: Saar und Mosel seien seit Jahr-
zehnten mit dem V. D. J. eng verbunden. In diesem Gebiet sei man
Zeuge einer Technik, die weit über 2000 Jahre zurückreicht. Heute
liege das Land an der Saar nach jenseits der deutschen Zollgrenzen,
aber Anfang nächsten Jahres werde die Abstimmung der ganzen
Welt einen schlagenden Beweis dafür liefern, daß dieses Land zu
Unrecht über 15 Jahre dem Mutterlande entzissen war.

Dr. Schult entwarf dann einen kurzen Ausblick auf die Zu-
kunft und die Aufgaben des V. D. J. und führte aus: Wir
wollen uns bemühen, vor allem junge Kräfte an die Front zu brin-
gen und ihnen die Arbeit, und wenn möglich, auch die Führung
anzuvertrauen. Wenn wir unsere Bemühungen in vollstem

Jahr noch nicht so zum Erfolg führen konnten, wie wir es gewünscht
hätten, dann lag das daran, daß uns nicht so gleich geeignete junge
Nachkommen in genügender Zahl zur Verfügung standen. Nach der
Neuordnung der Zusammenarbeit in der Technik sind wir von jetzt
an in der Lage, uns mehr den dringlichen Arbeiten zuzuwenden,
zunächst auf technisch-wissenschaftlichem Gebiet, dann aber auf dem
Gebiet des Luftschutzes, der Ernährung, der Siedlung und der Roh-
stoffwirtschaft. Die Ingenieure seien bereit, für eine organische
Wirtschaftsgestaltung einzutreten. Man sei sich bemüht, daß dieser
Einfluß Widerstände hervorgerufen werden und daß man kämpfe
müsse. Aber man dürfe Schwierigkeiten nicht scheuen, wenn man
seine Aufgabe darin sehe, die Möglichkeiten, die die Technik biete,
voll in den Dienst des Volksganzen und des Vaterlandes zu stellen.

Prof. Dr. Friedrich hielt einen Vortrag über „Die
Pflichten des Ingenieurs im Aufbruch des
Volkes“ und stellte zwei Forderungen an den schaffenden In-
genieur: Einmal, daß er sich im Büro, in Werkstatt, in der Stube
des Erfinders, wie in dem scheinenden Getriebe des Betriebes ständig

Neue Anschläge in Oesterreich.

Außerordentlicher Ministerrat beschließt Gegenmaßnahmen / Verstärkter Bahnsicherungsdienst

Wien, 10. Juni. Die Lage in Oesterreich hat sich heute außer-
ordentlich zuspitzt. In den Abendstunden lauten Meldungen über
zahllose Attentate ein. In Wien ereigneten sich folgende
Anschläge: Ein Bombenwurf in das Postamt Wien-
Döbling, ein Bombenwurf in das Haus der christlichen
deutschen Turnerschaft in Floridsdorf, ein Bombenwurf in
eine Synagoge im 8. Gemeindebezirk. In fast allen Fällen wurde
bedeutender Sachschaden angerichtet. In den Straßen von Wiener
Neustadt wurden zahlreiche Papierbälle geworfen, ebenso in
Ansbach (Niederösterreich). In Felixdorf an der Spangbahn,
ebenfalls in der näheren Umgebung Wiens, wurden die Bahn-
gleise beschädigt. An der Strecke Graz-Budapest wur-
den auf steierischem Boden die Bahngleise aufgesprengt.
Die Täter warnten mit Feuerzeichen einen herankommenden
Zug an, so daß dieser im letzten Augenblick zum Stehen gebracht
werden konnte und ein Verlust an Menschenleben verhütet wurde.
Des weiteren kommen von fast allen Eisenbahnlinien in der Um-
gebung Wiens ähnliche Meldungen. Auf der Westbahn, auf der
Franz-Joseph-Bahn, auf der Ostbahn, auf der Südbahn, überall
wurden mehr oder weniger größere Eisenbahnanschläge ausgeführt.
Der folgenschwerste Anschlag scheint der bei der Westbahn
anwesend zu sein. Dort wurde in der Nähe von Wien das Doppel-
gleis aufgesprengt, so daß der Verkehr nur durch Umleitung auf
Rechtshalbein werden konnte. An der Ostbahn wurde eine Ein-
gleisbahnbrücke durch einen Dynamitanschlag leicht be-
schädigt. Ebenso wurde die Zufahrtsstraße nach Krems durch
einen Bombenanschlag beschädigt. Ferner wurde an der Leitab-
brücke an der Raasdorfbahn durch einen Dynamitanschlag erheb-
licher Schaden angerichtet.

Am Sonntag nachmittag trat ein außerordentlicher
Ministerrat zusammen, der über die Gegenmaßnahmen gegen die
Attentate beschloß. Er beschloß, jeder Gemeinde eine
freiwillige Ortswehr errichten zu lassen mit der Aufgabe,
gegen die Verbrechen vorzugehen. Soweit die Mitglieder dieser
Ortswehren, so heißt es in der amtlichen Ministerratserklärung, sich
bei ihren Handlungen in jenen Grenzen, deren Einhaltung ihnen
zugemutet werden kann, halten, werden sie bei unbedingten
Verfügungen gegen Verbrechen, die für einen wohlausgebildeten und
geschulten Sicherheitskörper aufgestellt sind, behördliche Verfolgung
nicht zu befürchten haben.

Ferner kündigt die Regierung Doffus eine Erhöhung der
Belohnungen für Anzeigen an, die zur Aufdeckung von
Verbrechen führen. Die Bundesregierung sei entschlossen, die Defi-
zientlichkeit über alles, was sich etwa noch ereignen sollte, sofort und
rückhaltlos aufzuklären. In kürzester Zeit schon würden gezielte
Vorforschungen ergeben, die die Möglichkeit böten, dem neuartigen
Verbrechen mit strengster Bestrafung, insbesondere auch durch
Anwendung der Todesstrafe, rasch und entschieden ent-
gegenzutreten. Von dieser Möglichkeit werde unerbittlich Gebrauch
gemacht. Es würden auch alle Kräfte der öffentlichen Sicherheit ein-
gesetzt und die Sicherheitsorgane von anderen Aufgaben vorläufig
entlastet werden. Die Regierung sei überzeugt, so schließt der amt-
liche Bericht, daß die Bevölkerung den Ernst der Lage ermittle und
entschlossen sei, die Gerichte und Sicherheitsbehörden mit aller
Macht zu unterstützen. Diese Mitwirkung des Volkes sei dringend
geboten.

Im Innsbrucker Rundfunk wurde heute folgende Mitteilung
des Innsbrucker Brigadeführers Kommandos im Einvernehmen
mit der Tiroler Landesregierung verbreitet: Es tritt sofort

ein verstärkter Bahnsicherungsdienst ein, an dem
auch Wachtpatrouillen des Bundesheeres mitwirken. Diese Pa-
trouillen haben den Auftrag zum rückwärtslosen Waffengebrauch
gegen Saboteure.

In ganz Tirol werden die Bahnen von Patrouillen, die
vom Bundesheer, dem Schutzkorps und anderen Verbänden be-
stellt werden, streng bewacht. Auf jedem Kilometer steht ein Po-
st. Die für diesen außerordentlichen Bahnschutz aufgestellten
Wachmannschaften haben die strenge Weisung, gegen alle Perso-
nen vorzugehen, die sich des Versuches eines Anschlages auf die
Eisenbahn verdächtig machen.

Marxistischer Angriff auf Madrider deutsche Kolonie.

Madrid, 11. Juni. Die Deutsche Kolonie von Madrid
veranstaltete am Sonntag ein Sportfest auf dem Plage des
Deutschen Kurvereins. Obwohl mit Absicht alles vermieden
worden war, was der Veranlassung den Charakter einer öffent-
lichen Kundgebung hätte geben können, kam es zu einem ge-
radezu unerhörten tätlichen Angriff einer etwa
50köpfigen marxistischen Horde, die in dem Augen-
blicke, als der deutsche Vorkämpfer mit der Gräfin Welczel die
Preisverteilung vornehmen wollte, ein Bombardement
mit faustgroßen Steinen auf die versammelte Kolonie
eröffnete. Unter dem Gröhlen der Internationalen und dem
Schwingen einer roten Fahne verwundeten die Rohlinge
durch Steinwürfe fünf Kinder, von denen eines mit einge-
schlagenerm Schädel im Sterben liegt, 2 Frauen und 1 Mann.

Fieseler wird Weltmeister im Kunstflug.

DNB Paris, 10. Juni. Der Internationale Kunst-
flugwettbewerb um die Weltmeisterschaft endete am
Sonntag mit dem Siege des deutschen Kunstflugmeisters Gerhard
Fieseler, der sich mit 645,5 Punkten vor dem Franzosen Detroyat
mit 642,9 Punkten und dem Deutschen Gerd Hegel mit
537,6 Punkten den ersten Platz sicherte.

Das internationale Kunstfliegen wurde leider durch einen töd-
lichen Unfall getrübt. Der spanische Flieger d'Arbren, der die Serie seiner Kunstflüge fast beendet hatte, stürzte beim
Übergang vom Rindensflug zum Messerflug mit Kollas ab. Der
Apparat ging in Flammen auf, d'Arbren war auf der Stelle tot.
Das Schiedsgericht beschloß im Einvernehmen mit den Fliegern,
den Wettkampf fortzusetzen.

Drei Schweizer Bergsteiger abgestürzt.

Udernatt, 10. Juni. Am Südhang des 3307 Meter hohen
selten besiegten Gletschhorn im Kanton Uri stürzten am
Sonntag drei Schweizer Bergsteiger ab. Eine Rettungskolonie
ist unterwegs, doch besteht wenig Hoffnung, die Verunglückten
noch lebend zu bergen.

Italien gewinnt die Fußballweltmeisterschaft.

In einem überaus dramatischen Kampf gelang es am Sonntag
der italienischen Fußballmannschaft in Rom, in der
Fußballweltmeisterschaft zu siegen. Die Italiener schlugen die
Tschekoslowaken nach zweimaliger Verlängerung 2:1.
(Ausführlicher Bericht im heutigen Sportblatt der Bad. Presse.)

bewußt ist, daß alles, was er schafft, seinem ganzen Volk zu dienen
hat. Darüber hinaus aber steht noch eine andere Forderung. Daß
in dem Ringen um die Kräfte der Natur in den deutschen schaffenden
Menschen selbst immer neue Kräfte erwachen, daß in unlernten
Arbeitsstätten, Büros und Betrieben völkisches Leben frei
wird und in ihnen der deutsche Mensch erstarkt.

Dann sprach
Kommerzienrat Dr. h. c. Dr.-Ing. E. H. Köhling
über „Die Saar bleibt deutsch“. Er führte u. a. aus:
Auf der großen Kundgebung des Saarkolles am 6. Mai d. J.
in Weibzücken verkündete der Landesführer Pirro, daß die
deutsche Front in den kaum neun Wochen seit ihrer Gründung be-
reits auf über 93 v. H. der im Saargebiet wohnenden Abstimmungs-
berechtigten angewachsen sei. Diese Zahl hat sich inzwischen
noch ganz wesentlich gesteigert. Es kann ja auch nicht anders sein,
denn daß das deutsche Volk an der Saar zum deutschen Volke im
Reiche zurück will, ist ja selbstverständlich. Unsere Vorväter haben in
der Vergangenheit immer wieder die Kraft bezeugt, in kritischen
Zeiten uneres Volkstumstumpes die Rückkehr zu Deutschland
zuzuführen.

Was die Wirtschaft des Saargebietes anlangt, so be-
finden sich die Kohlengruben heute in einem Zustande, der demjen-
igen ähnlich ist, in dem sie sich nach der französischen Herrschaft im Jahre
1875 befanden hatte. Damals wie heute sind sie in der technischen
Entwicklung zurückgeblieben, — an den wichtigsten Stellen sind die
notwendigen Ausgaben zur Aufrechterhaltung der dauernden
Lebensfähigkeit der Gruben nicht gemacht — wo Geld ausgegeben
wurde, ist es meistens infolge mangelnder Ingenieurkunst fehlerhaf-
tig — kurzum ein technischer und wirtschaftlicher Tiefstand. Nach
der Rückgliederung die Spargruben in Ordnung zu bringen, wird
eine wunderbare Aufgabe für uns Deutsche sein. Daß diese Aufgabe
mit voller Begeisterung angepackt werden wird, daran kann nur der
zweifeln, der keinen Hauch von dem Geist und der Schaffenskraft
uneres Ingenieurstandes verspürt. Vor allem brauchen wir eine
Kanalarbindung zum Rhein, da es nicht länger an-
gängig ist, daß wir zwar eine Wasserstraße haben, die uns mit dem
Herzen Frankreichs verbindet, aber keine, die in das Herz Deutsch-
lands führt. Wir haben keinen Zweifel, daß diese große Schlagader
des Verkehrs gebaut werden und damit die große Aufgabe erfüllt
wird, dem deutschen Volk an der Saar, das sich in schwerster Zeit
in unwandelbarer Treue zum deutschen Vaterlande bekannt und
große Opfer auf sich genommen hat, die Lebensmöglichkeit auf dem
ihm zugewiesenen engen Raume zu gewähren, auf die es An-
spruch hat.

Rosenberg gegen kirchliche Einmischung.

Breslau, 10. Juni. Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach
am Samstag im Rahmen der schlesischen Kulturtagung in der dicht-
besetzten Breslauer Jahrhunderthalle. Er kam im Verlaufe seiner
Rede auch auf die von kirchlicher Seite gegen den National-
sozialismus geführten Angriffe zu sprechen und führte hierzu u. a.
aus: Was wir heute erleben, geht weit über eine zufällige Kritik
hinaus. Es ist ein neuer Versuch, die Politik ganz unmittelbar
vom früheren Reichstag auf die Kanzel zu verlegen, und es scheint,
daß manche das Seelengedächtnis als eine minderwertige Angelegenheit
betrachten. Die nationalsozialistische Revolution hätte ja eine alten-

Abbau der Arbeitslosigkeit.

In 1 bis 2 Jahren keine Arbeitslosen mehr / Entlastung durch Notstandsarbeit, Landhelfer und Steuerreform.

München, 10. Juni. Am Sonntag trat hier die Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP zu ihrer ersten Tagung zusammen. Das erste Referat erstattete Staatssekretär Reinhardt über den „Kampf um die Beseitigung der Arbeitslosigkeit“. Reinhardt ging ausführlich auf die Einzelheiten der Arbeitsbeschaffung und ihrer Finanzierung ein und wies darauf hin, daß Arbeiten im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsgegesetzes vom 1. 6. 33 sich bis zum Frühjahr und Sommer 1935 erstrecken werden. Eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme sei auch die Grundförderung durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Die Haushaltslage der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände ergebe 1934 gegenüber dem Vorjahre eine Verbesserung von insgesamt 453 Millionen.

Bei dieser Verbesserung könne von den Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden verlangt werden, daß sie mit einem Grundförderungsbeitrag von 250 RM je Tag und Mann zutreiben seien und auch dazu übergingen, öffentliche Arbeiten aus eigenen Mitteln ohne Grundförderung zu finanzieren. Die Begrenzung der Grundförderungsmaßnahme auf 310 Millionen RM sei aufgehoben worden. Es werde möglich sein, die Grundförderung für weitere mindestens 30 000 Mann zu gewähren. Die Arbeitslosenziffer würde infolge der Auswirkung dieser Maßnahme in den nächsten Wochen um weitere 300 000 Mann sinken. Die Gewährung von Grundförderung dürfe aber zu keiner Dauererleichterung werden, sondern solle nur arbeitslosen Volksgenossen, die anders noch nicht Arbeit finden können, die Notstandsarbeit bringen. Von den heute noch 2,5 Millionen Arbeitslosen seien schätzungsweise 300 000 bis 500 000 Mann für Notstandsarbeiten geeignet. Es solle alles daran gesetzt werden, sie in den nächsten Wochen und Monaten in Notstandsarbeit zu bringen und in ihr zu halten, bis sie von der Wirtschaft in feste Berufswege überführt werden können.

Der Redner betonte weiter, daß zu den gegenwärtig in der Landwirtschaft untergebrachten 116 000 Landhelfern und Landhelferinnen weitere 300 000 hinzuzukommen könnten, was wieder eine Entlastung des Arbeitsmarktes um 300 000 bedeuten würde. Durch das Gesetz zur Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft sei bereits eine dauernde Entlastung des Arbeitsmarktes um 100 000 erreicht. Durch das Gesetz zur Förderung der Eheheiraten sei eine unmittelbare Verminderung der Arbeitslosigkeit um 200 000 erzielt. Dazu komme die bedeutende Belebung in der Möbel- und Hausgeräteeindustrie, die mit ebenfalls 200 000 anzurechnen sei. Diese Belebung werde dauernd sein, denn die Ehestandsdarlehen sollen gewährt werden, so lange es heiratsfähige Arbeitnehmerinnen gebe. In Auswirkung des Gesetzes zur Förderung der Eheheiraten würden jährlich auch 200 000 Kleinwohnungen mehr gebraucht werden als bisher. Vier Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes werde allein in seiner Auswirkung der Arbeitsmarkt eine Entlastung um eine Million Menschen erfahren haben und der jährliche Finanzbedarf der Arbeitslosenhilfe um 500 Millionen RM gesunken sein.

Die Maßnahmen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit würden ergänzt durch eine durchgreifende Zinsentlastung, durch einen Umbau der Steuern und eine weitest mögliche Senkung der Steuerzölle.

Mit der Zinsentlastung werde gegenwärtig begonnen. Die Steuerreform werde im Herbst 1934 erscheinen. Die neuen Steuerergesse würden zum größten Teil am 1. Januar 1935 in Kraft treten. Staatssekretär Reinhardt schilderte weiter die Maßnahmen zur organisierten Senkung des Zinsfußes auf 4 Prozent und verwies auf die 4prozentige Anleihe des Deutschen Reiches von 1934. Es sei zu wünschen, daß alle Besitzer von Anleihen des Deutschen Reiches von 1929 und alle Besitzer von Reichsanleihe von dem Umtauschangebot Gebrauch machten und daß alle anderen Volksgenossen, deren wirtschaftliche Lage es erlaube, sich an der Zeichnung der 4prozentigen Anleihe beteiligen. Eine sicherere Geldanlage sei undenkbar.

Die im Herbst kommende Steuerreform werde einen weiteren Generalangriff im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit und eine Generalmaßnahme zur Gesundung von Wirtschaft und Finanzen darstellen.

Der Staatssekretär verwies ferner darauf, daß das Steuer-aufkommen sich ausgezeichnet entwickele. Es sei in den Monaten April und Mai um rund 150 Millionen RM größer gewesen als in den entsprechenden Monaten des Rechnungsjahres 1933. Diese Entwicklung werde sich auch in den Ländern und Gemeindehaushalten außerordentlich günstig auswirken. Ganz besonders gut stüßen diejenigen Steuern, in denen sich der Aufschwung der Wirtschaft spiegele. Allein das Aufkommen an Umsatzsteuer sei im April und Mai um 60 Millionen größer gewesen als in den ersten beiden Monaten des Vorjahres. Man könne annehmen, daß die Umsätze im März und April 1934 3-3,5 Milliarden RM mehr betragen haben als in den gleichen Monaten 1933, und daß die Umsätze im gesamten Jahr 1934 wahrscheinlich um 15 bis 20 Milliarden RM höher sein werden, als im gesamten Jahre 1933.

Staatssekretär Reinhardt schloß: Die Zahl der Arbeitslosen betrage heute noch 2,5 Millionen. Es werde gelingen, diese Zahl in den nächsten sechs Monaten um rund eine Million zu vermindern, im kommenden Winter von einem Wiederanstieg über 2 Millionen verschont zu bleiben, und es werde gelingen, die Arbeitslosigkeit innerhalb längstens zweier Jahre so gut wie reiflos zu beseitigen, wenn alle Volksgenossen im Rahmen der Richtlinien der Reichsregierung ihre Pflicht tun. Ihm schwebte über den Rahmen aller bezeichneten Maßnahmen hinaus eine weitere große Maßnahme vor, die zu einer fast vollständigen Beseitigung der Arbeitslosigkeit, wahrheitsgemäß schon innerhalb eines Jahres, führen würde. Er sei überzeugt, daß die Reichsregierung sich zur Durchführung auch dieser Maßnahme entschließen werde, sobald sie bis zur letzten Schlussfolgerung durchgedacht und der Gebanten-gang als richtig anerkannt sei. Wir haben allen Anlaß, der Zukunft trohen Mut und voller Zuversicht entgegenzusehen!

Dann äußerte sich der Beauftragte des Führers für Wirtschaftsfragen, Reppner, über

„Grundzüge der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik“.

Die Bewegung ist, so erklärte er u. a., eine politische geblieben und hat die Wirtschaft bewußt mit an erste Stelle gesetzt, sonst hätte der schwere Kampf der letzten Jahre nicht mit dem Erfolg geführt werden können. Ein Wirtschaftsprogramm im landläufigen Sinne kennt die Partei auch heute nicht. Was für uns festliegt, sind nicht Grundzüge für das Durcheinander der Alltagsfrage, sondern liegt auf weltanschaulichem Gebiete. Der erste Blick gilt bei uns immer dem schaffenden Menschen, dann erst darf an die Sachgüter und das Kapital gedacht werden. Das freie Spiel der Kräfte muß in Industrie und Gewerbe immer mehr zum Durchbruch kommen. Dagegen dürfen wir den Bauer nicht der Tücke des Alltags ausliefern. In der Wirtschaft muß alles Schritt für Schritt erkämpft werden. Unsere stärkste Waffe in diesem Kampfe sind der Glaube an die Zukunft und das Vertrauen auf den Führer.

Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik, Köhler, gab eine längere Betrachtung über das Thema: „Politischer Sozialismus“.

„Graf Zeppelin“ wieder nach Südamerika unterwegs.

Hamburg, 10. Juni. „Graf Zeppelin“ ist Samstag um 20.12 Uhr zu seiner zweiten diesjährigen Südamerikafahrt unter Führung von Dr. Caren er glatt gestartet. An Bord befinden sich 14 Fahrgäste, 167 Kilogramm Post und 60 Kilogramm Fracht.

„Graf Zeppelin“ hat nach Mitteilung der Deutschen Seewarte am Sonntag um 19 Uhr MEZ, 30 Grad nördliche Breite und 11 Grad östliche Länge erreicht. Dieser Punkt liegt vor der südmarokkanischen Küste und zwar 70 Seemeilen südwestlich von Agadir. Das Luftschiff hat im Laufe des Nachmittags eine mittlere Geschwindigkeit von 112 Km/Std. entwickelt. Es hatte zuletzt Nordwestwind von 15 Km/Std. bei heiterem Himmel gemeldet.

mäßig Darstellung über die Tätigkeit des Zentrums im November 1918 herausgegeben können. Der neue Staat hätte einen Gerichtshof einsetzen können und sich auch für die Haltung des Zentrums im schließlichen Osten interessieren können. Der Nationalsozialismus habe das nicht getan. Er habe einen Strich unter die Vergangenheit gemacht und seinen Gegner nicht geköpft. Das seien Taten, die man nicht genug betonen könne. Deshalb müsse der Nationalsozialismus sich aber auch eine derartige hervorragende Einmischung in die unmittelbare staatliche Politik und in die Maßnahmen, die diesen Staat stützen, verbitten. Die nationalsozialistische Bewegung sei aber weder der weltliche Arm der einen noch der anderen Konfession, und auch die andere Konfession hätte alle Ursache, mit der Empfindlichkeit des heutigen Deutschlands zu rechnen, wenn es sich um die Erhaltung deutscher Geschichte und deutschen Gebantengutes handle. Breslau und Königsberg seien die Vollwerke, von denen aus sich die Befreiung Deutschlands wieder angebahnt habe. Dieser kämpferische Geist sei aber nicht nur Schlesiens Mission, sondern sei die Mission der nationalsozialistischen Bewegung des großen Deutschlands, und diese Mission sei nicht beendet, sondern sie habe erst richtig begonnen.

In einer anschließenden Sitzung der kulturellen Organisation in Schlesien kündigte Rosenberg eine weitere Zusammenfassung der Träger des kulturellen Kampfes im ganzen Reich für die aller-nächste Zukunft an.

Meister, Geselle und Lehrling.

Bremen, 10. Juni. Anlässlich des großen Gebietsaufmarsches der NS-Hago Meier-Ems im Rahmen der Veranstaltungen der Braunen Hanja-Messe weite am Sonntag Reichshandwerksführer Schmidt in Bremen. Im Vormittag stattete der Reichshandwerksführer dem Bremer Gewerbehaus einen Besuch ab, wo er vor den dort versammelten Handwerksmeistern eine kurze Ansprache hielt.

Am Nachmittag sprach der Reichshandwerksführer auf der großen Kundgebung der NS-Hago unter stärkstem Beifall vor 15 000 Teilnehmern auf der Bürgerpartei. Er erläuterte zunächst die Entscheidung, die kürzlich der Oberste Stabsleiter der NSD und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, für die Handwerksführung getroffen hat. „Ich muß an dieser Stelle“, so erklärte der Reichshandwerksführer u. a., dem Stabsleiter der NSD und Führer der deutschen Arbeitsfront den uneingeschränkten Dank des deutschen Handwerks und dessen unbedingtes Vertrauen dafür aussprechen, daß er instinktmäßig empfunden hat, daß die Wirtschaftsführung und Menschenführung im Handwerk nicht getrennt werden kann, und daß das deutsche Handwerk ebenso wie die deutsche Bauernschaft nur durch einen Führer geführt werden kann, einen Führer, dem die Totalität der Verantwortung übertragen ist.

Diese Auffassung, die der Stabsleiter der NSD als einer der besten Kenner der Gedanken und Ansichten des Führers immer wieder kundgibt, muß auch das deutsche Handwerk begreifen. Das Handwerk wird sich leichter als andere Teile der gewerblichen Wirtschaft zu ständischen Pflichten und Schraufstellungen erziehen lassen. Der Dreiklang Meister, Geselle und Lehrling stellt an sich schon ein Stück deutschen Sozialismus dar. Er enthält bereits das Führerprinzip und die Rangordnung. Darum freue ich mich besonders, daß in der vor der Veröffentlichung stehenden Handwerksordnung die alten deutschen handwerklichen Rechts-, Standes- und Autoritätsbegriffe „Meister, Geselle und Lehrling“ voll und ganz verankert sind.

Meine vornehmste Aufgabe erblicke ich auf dem Gebiet der Menschenführung darin, die Gesellschaft des deutschen Handwerks endlich von allen Schäden des Marxismus zu befreien und aus der Meisterhaft des deutschen Handwerks alle Verwandtschaftssehnsucht mit dem großkapitalistischen Bruder auszutreiben. Das Handwerk soll mehr noch als es die Bauern gegenwärtig tun, Vorbildlich für die Volksgemeinschaft des gesamten Volkes eintreten und damit seine Mission als praktischer Förderer des deutschen Sozialismus in jeder Beziehung erfüllen. Der letzte Punkt ist die hundertprozentige nationalsozialistische Führung des Handwerks. Solange man die Innungen, die Kreishandwerkerschaften, die Fachverbände, die Handwerkskammern und den Reichsverband des deutschen Handwerks nur unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftsführung behandelt, ist der ständische Verfall des Handwerks, dem ständischen Eigenleben und der ständischen Verantwortung für den Staat eine gewisse Schranke auferlegt. Daß diese Schranke gegenwärtig notwendig ist, um die Entwicklung des Handwerks nicht allen anderen Ständen vorzunehmen und damit das Handwerk auf ein jamaikanisches Vorposten im Staat und in der Volksgemeinschaft stehen zu lassen, das haben mir die Auseinandersetzungen der letzten Wochen klar und deutlich gezeigt. Ich werde aber als Reichshandwerksführer immer darüber wachen, daß die Wirtschaftsführung im Handwerk möglichst in die Hände von echten Nationalsozialisten gelegt wird.

Bersunkene Klangwelten.

Historische Konzerte im Fürstensaal des Bruchsaler Schlosses.

Wieder standen zu beiden Seiten der breiten Schloßterrasse, die zu dem hohen Kuppelsaal mit seinen farbenreichen Kompositionen und in die Pracht des Fürstensaales führt, reizende Bogen und lächelnde Notendamen und neigten sich vor den vielen Besuchern des Sonntagabendkonzertes; wieder ist wie all die zurückliegenden Jahre der Fürstensaal bis auf den letzten Platz besetzt und wieder umgibt die festlich gekleideten Gäste eine eigene Stimmung, eine Ruhe und eine Stille, die der moderne Konzertsaal nicht kennt.

Der hochgewölbte Raum ist von dem milden goldenen Schein der Kerzen erfüllt, dieses weiche Licht funkelt und glitzert im Kristall der tief herabhängenden Leuchten, gleitet über die Instrumente auf dem Podium und erhellte das alte, aus dem 18. Jahrhundert stammende Cembalo, auf dem kein geringerer als Wolfgang Amadeus Mozart gespielt hat. Das stille Leuchten der Kerzen läuft weiter und betrachtet sich leise spiegelnd im Spiegelglas des Kamins, der gedrängt die ganze späte Pracht des Raumes aufhängt, und tastet sich verträumt zu den Wand- und Deckengemälden hinauf.

Die Stille und das goldene Licht laden den Besucher zum Träumen und Sinnieren ein und während die Bogen und Notendamen die Musik hereinleiten, während die Geigen, Violon und Cello gemittelt werden und der Meister der Kapelle an dem Cembalo Platz nimmt, erhellt die Phantasie freien Raum, Musik und Musikpflege längst vergangener Tage sich auszumalen.

Das Konzert beginnt mit einer Ouvertüre, oder sagen wir besser einer Suite von sechs Sätzen von Johann Sigismund Kuffner, den die Geschichte der Musik als den ersten Komponisten bezeichnet, der nach dem Vorbild der französischen Opernreigen Ouvertüren und Tanzfolgen als Konzertwerke herausgegeben hat. Seine Suite für Streicher, Flöte und Oboe ist einfache, ohne weiteres verständliche Spielmusik, die sich in den Bezirken der liebenswürdigen Unterhaltung hält und durch die klare Anlage der einzelnen Sätze und vor allem durch ihre Kürze recht frisch vorüber zieht. So einfach geben sich auch das Rondeau von Ferdinando Bertoni und die dreisätzige Sonate von Johann Christian Schickhard, sie hat ein Menuett, das in seiner altwäterlichen, sorgigen Haltung erheitend wirkt. Mehr melodischen Gehalt, mehr Triebkraft und Lebendigkeit, mehr Musik - kurz gesagt mehr Musik hat das kleine Konzert für Claviercembalo mit obligater Flöte und Streichern in F-Dur. Den Claviermalen nach gehört dieses Konzert mit seinen mehr ins Intime gehenden Wirkungen und der tiefen Wirkungen entsprechenden Klangfassung in die erste oder mittlere Zeit des Schaffens eines der großen Klavierer, Joseph Haydn, von dessen Werken wir heute leider immer noch keine Gesamtausgabe besitzen. Schon der Beginn des Largo (hat das Konzert wirklich nur zwei Sätze?) hat einen ganz anderen, tieferen und volleren Atem als die vorangegangenen Werke, die man nach Stileigentümlichkeiten kaum unterscheiden kann. Neben diesen Handlungen möchten wir, wenigstens der Frische und Wirkung nach das Konzert für drei Violinen und Streicher aus der zweiten Folge der Tafelmusik von Georg Philipp Telemann stellen, der als Zeitgenosse des großen Johann Sebastian Bach diesen an Ruhm weit

übertraf. Bachs Ruhm brauchte dagegen über hundert Jahre, weil seine Musik auf Tiefenwirkung ausging und nur allmählich erkannt werden konnte.

Von Bach, Händel und den großen deutschen nachfolgenden Klavierspieler aus, also von dem bereits genannten Haydn, von dem göttlichen Mozart und dem gewaltigen Beethoven, nehmen wir noch das neunzehnte Jahrhundert mit Richard Wagner und Brahms dazu, hören wir die Werke dieser Kleinmeister des Barock und Rokoko. Ihr Verdienst soll nicht geschmälert sein. Sie haben an der Formgebung mitgearbeitet und das Klangmaterial gefestigt und überprüft, aber ihre Werke sind versunken; die größere und tiefere Spannweite der Seele, die Weite des Lebensgefühls und vor allem das eine, was wir für unsere deutsche Musik allein in Anspruch nehmen dürfen, das Metaphysische, das kann der Hörer unserer Zeit nicht mehr bei ihnen finden. Ihre Musik ist Klangspiel, man darf in diesem Falle sagen: röhrend bewegte Form; Architektur des Klanges; klein im Bau.

Hierher gehören auch die Vokalkomponisten des Programms, die Romanen Vincenzo Rigini mit einem empfindlichen Liebe und Ferdinando Perer mit einer Arie Gröger und tiefer geht dann schon der Deutsche F. Holzbauer mit Rezitatio und Arie der Kaiserin aus der Oper „Günther von Schwarzburg“, die auf Mozart bei seinem Mannheimer Aufenthalt einen ganz bedeutenden Eindruck gemacht und deren Musik nachhallt bis zur „Zauberflöte“. Dieser Holzbauer schreibt eine flüssige und farbige Musik und die Rabenz der Sängerin ist mit allen Wirkungen plaziert. Der Ausdruck dieser Arie und ihre instrumentale Unterbauung rückt unserer Empfinden näher, kein Wunder, ist Holzbauer doch als Leiter des in letzter Zeit weltberühmten Mannheimer Orchesters neben Johann Stamitz der Schöpfer des modernen Stils der Instrumentalmusik.

Es war eine ganz besondere Freude, diese alte Musik, die aus der gräßlich schönbornischen Musikbibliothek genommen ist oder aus den wundervollen „Denkmälern deutscher Lautkunst“ von Musikfreunden vermittelt zu erhalten, und zwar in einer Art, die neben der klaren technischen Ausarbeitung den besonderen Stil des Vortrages hatte und mit aller würdevollen Liebe und Sorgfalt musiziert wurde. Das Kammerorchester des Musikvereins Bruchsal wirkt in diesen historischen Konzerten vorbildlich. Wer so schön und einheitlich in der Gemeinschaft zu spielen versteht, der weiß auch um den heimlichen Zauber häuslicher Musikausübung, um den Zauber wirklicher Hausmusik, ob sie nun auf Instrumenten oder mit dem herrlichsten aller Instrumente, mit der menschlichen Stimme ausgeführt wird.

Kennen wir abschließend den musikalischen Leiter, Musikdirektor Friedrich Hunkler, der den rauschenden Klang des Cembalos kennt, dann die gefeierte Sängerin Ellen Bülter-Krahe, die neben Liedern auch koloraturbehängte Arien zu singen versteht, und den vorzüglichen Cellisten Werner Lautsch-Karlruhe, der mit bestem Gelingen eine Sonate von Caldera vorstellte.

Chr. Horlke.

In Baden-Baden:

Richard Strauß-Festwoche.

Zweiter Abend - Solist: Julius Bahak von der Staatsoper München.

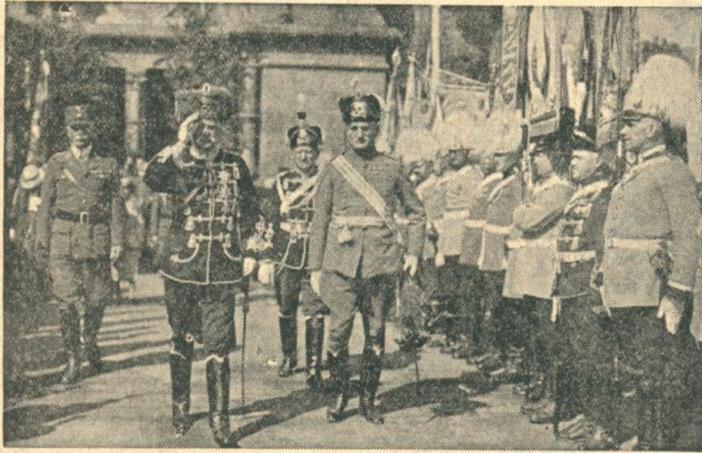
Der zweite Abend brachte zwei Jugendwerke, die man gegenwärtig nur noch selten im Konzertsaal hören kann und für deren großartig ausgestaltete Vermittlung man gerade deshalb Kapellmeister Herbert Albert und dem Sinfonie- und Korochefer dankbar sein darf. Die Serenade für Basinstrumente schrieb Richard Strauß als Primaner. Die meisten seiner Biographen gehen kurz darüber hinweg, nennen diese Bläsermusik eine Schreibübung und denken auf die Zusammenhänge mit der deutschen Romantik hin, mit der Strauß ja auch in dem zweiten Werke des Abends, der symphonischen Dichtung „Aus Italien“ noch verbunden ist. Gewiß ist diese Serenade keine außergewöhnliche Musik, aber sie ist mit viel Klangeffekt geschrieben, die Gedanken fließen und die Fuge zumindest läßt durch ihren Bau aufhorchen und bringt in jenem Teil, der das Jugendthema umdreht und kontrapunktisiert, einen ganz überraschenden Blick auf die weitere Entwicklung. In dieser Kontrapunktierung wird die Stimmung des Gezänktes und Gejeters des Judenquintettes in der „Salome“ vorausgeahnt.

„Aus Italien“, die Frucht einer Reise nach dem sonnigen Süden des 22jährigen, nicht Altes und Neues. Es ist ein Werk des Uebergangs. Die vier Sätze haben programmatische Ueberschriften. Da aber der junge Strauß hier keine Illustrationsmusik gibt, sondern mehr Empfindung als äußere Tonmalerei, kann man die Ueberschriften entwerfen. Der dritte Satz hat schon des Meisters Orchesterpracht und -schwung, und das Finale ist ein turbulentes Tonbild, eine Musik, so recht für den musikalischen und temperamentvollen Kapellmeister Herbert Albert, der mit seinem Orchester Tempo, Farbe und rhythmische Kraft herausholte.

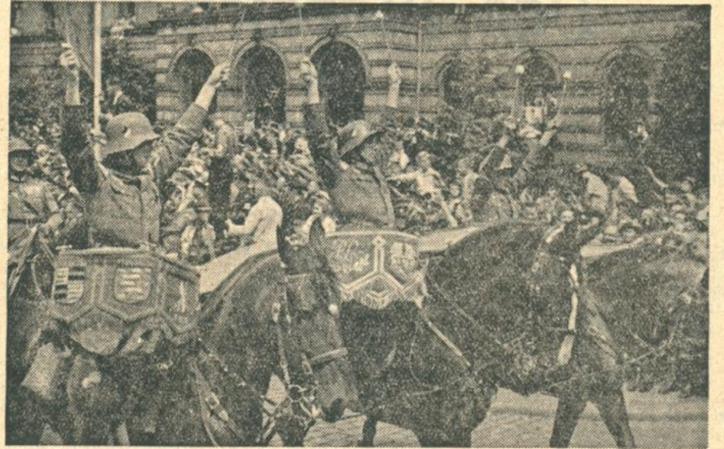
Solist war Julius Bahak von der Staatsoper München. Neben der Schlußrezitation aus der Jugendoper „Gunttram“ brachte er nicht weniger als zwölf Lieder. Er sang diese Straußlieder, die längst ihre Heimat im Konzertsaal und Haus gefunden, nicht in seiner Eigenschaft als Opernsänger, nicht mit effektvollen Akzenten, rhythmischer und dramatischer Art; er baute seine Stimme in die intimen Stimmungen der Lieder ein und vereinigte Geschmeid, Musikalität und Empfindung zu einem ausdrucksvollen, auch in der Behandlung des Wortes präzisem Vortrag. Bahak verfügt über einen auffallend schönen, hellen, weichen und bei Steigerungen kraftvollen Tenor, der genügend Schmiegsamkeit hat, um Liedlyrik zu lassen. Erfreulich, daß er nicht nur die bekanntesten der Strauß-Lieder sang, vielmehr auch selten zu hörende bot, wie das innige und volkstümliche „Ach Lieb, ich muß nun scheiden“, die „Heimkehr“, die „Schlagenden Herzen“ oder die „Schmuck“. Natürlich fehlten nicht das „Ständchen“, das unschlüssig zwischen Salon und Konzertsaal steht, natürlich auch nicht das melodisch sehr feine „Du meines Herzens Kronelein“ und die malerisch schöne „Blut der Heimlichen Aufordnung“. Die leider nicht sehr zahlreichen Liederlieder der Bühne, bis er als feinsinnig gewählten Dank die „Zuneigung“ sang. Herbert Albert fügte dem Glanz des lyrischen Tenors einen vielfach gestuften Klavierpart, AEL.

Bilder vom Tage.

Der I. Badische Kavalleristentag in Pforzheim.

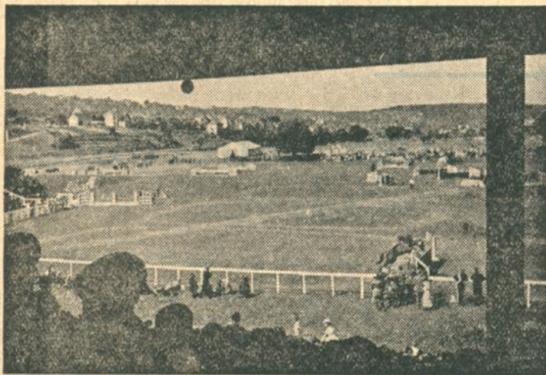


Generalfeldmarschall v. Mackensen nach dem Kirchgang.

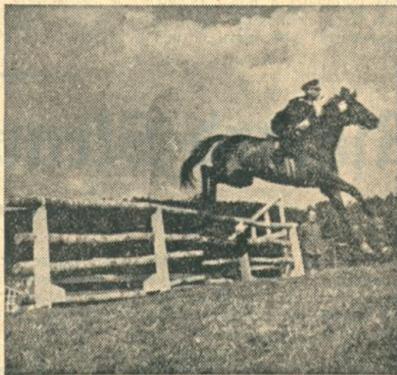


Die Kesselpauken der Reichswehr beim Festzug.

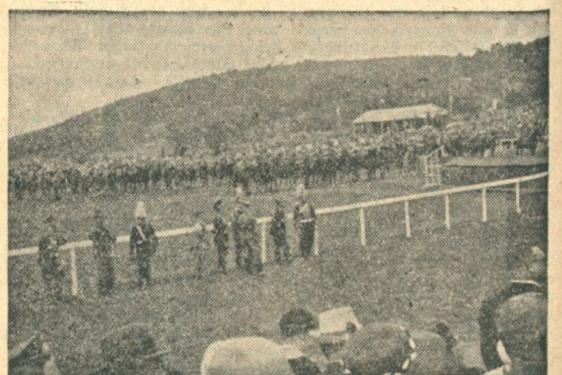
Bilder vom Pforzheimer Reitturnier.



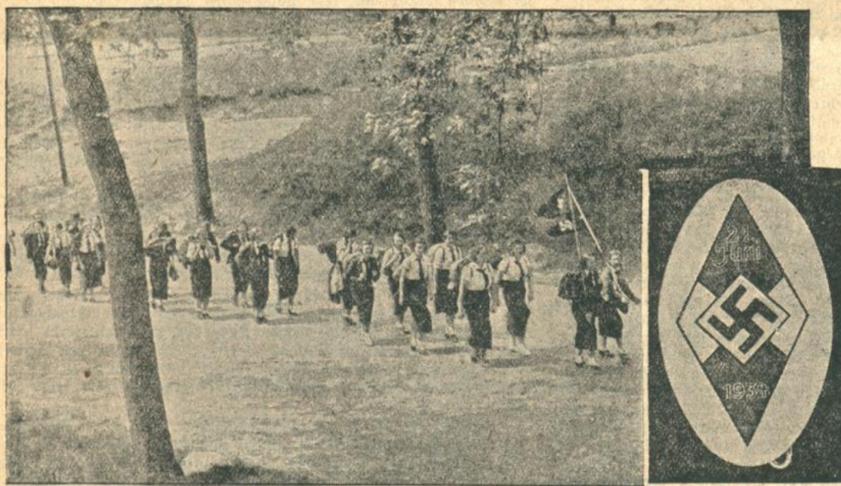
Blick auf den Turnierplatz im Enztal.



Polizeileutnant Polay beim Hürdensprung.



Der Aufmarsch der alten Kavalleristen.



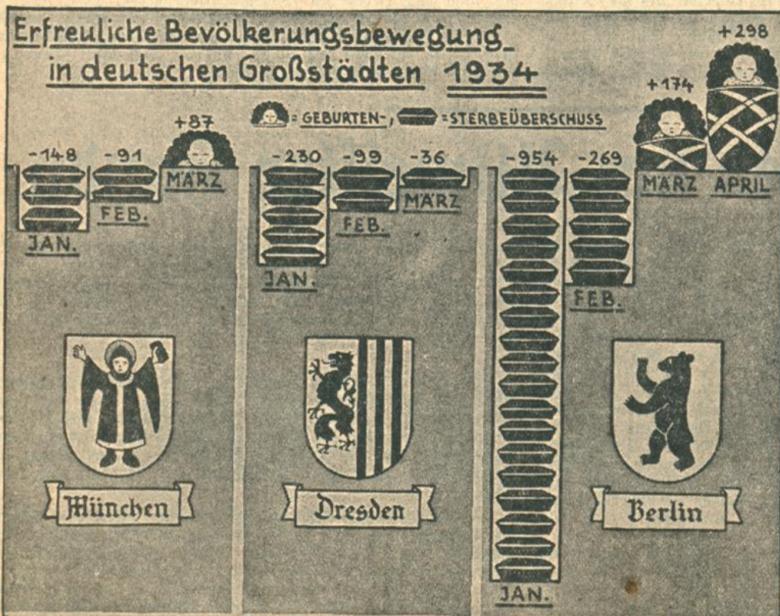
Zum Tag der deutschen Jugend

Mädchen vom BDM. auf großer Wanderschaft.
Rechts: Das Porzellanabzeichen zum Tag der deutschen Jugend.



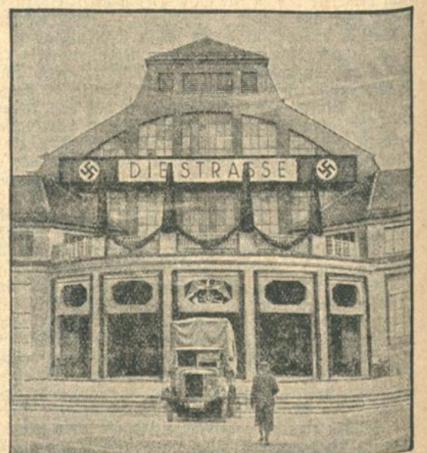
Die katastrophale Dürre in England

Die langanhaltende Trockenheit in England nimmt in der letzten Zeit geradezu besorgniserregende Formen an. Die Bevölkerung ist gezwungen, das unentbehrliche Raß aus kilometerweiter Entfernung zu holen. Auf unserem Bild sieht man Bewohner eines Dorfes in der Nähe von Derby, die an dem einzigen noch vorhandenen Quell nach Wasser anstehen.



Die ersten Erfolge nationalsozialistischer Bevölkerungspolitik

Seit Jahren ist dauernd auf die katastrophale Entwicklung der deutschen Bevölkerungsbewegung hingewiesen worden, die, wenn keine Änderung eintrat, zum sicheren Tod des ganzen Volkes führen mußte. Aber nichts geschah, um dieser Entwicklung zu steuern. Erst der Nationalsozialismus hat auch dieses Problem tatkräftig angepackt. Und wenn nicht alle Anzeichen trügen, hat die rückläufige Bevölkerungsbewegung ihren Tiefpunkt bereits überschritten. Eine neue Aufwärtsentwicklung beginnt. Am auffälligsten ist diese Erscheinung in den deutschen Großstädten, die seit Jahren einen Sterbeüberschuß aufwiesen und nur durch Zuzug von außen vor dem Aussterben bewahrt werden konnten. In Berlin starben beispielsweise im Januar dieses Jahres noch 954 Menschen mehr, als geboren wurden. Aber schon im März zeigte sich ein Geburtenüberschuß von 174 Lebendgeborenen, der sich im April auf 298 steigerte. Auch München zeigt seit langer Zeit erstmalig einen Geburtenüberschuß. Ungünstig liegen nach wie vor die Verhältnisse in Dresden, wo immer noch mehr Menschen sterben, als geboren werden. Aber die dauernde Abnahme des Sterbeüberschusses beweist auch hier, daß die nationalsozialistische Bevölkerungsbewegung keine Zufallserscheinung ist, sondern der Anfang einer gesunden Entwicklung, die zu Hoffnungen berechtigt.



Ausstellung „Die Straße“ in München

In München wurde eine Ausstellung eröffnet, die einen erschöpfenden Überblick über „Die Straße im Wandel der Zeiten“ und die Neuorganisation des Straßenwesens im nationalsozialistischen Staat gibt. Die Schau, deren Eingang unser Bild zeigt, geht auf eine Anregung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Ingenieur Lohd, zurück.

Festtage in Pforzheim.

Abschluß des ersten badischen Kavallerietages. — Generalfeldmarschall von Mackensen wird Ehrenbürger der Goldstadt.

Pforzheim, 10. Juni. Der Samstag vormittag brachte im Rahmen des ersten badischen Kavallerietages die gutbesuchte Tagung des badischen Kavallerieverbandes, dem zur Zeit 22 Vereine mit 2210 Kameraden angehören. Die Neuwahl des Verbandsführers fand eine reiche Erledigung durch die Betrauung mit dem Amte seitens des lehrreichen verdienten Verbandsführers G. Maurer. Der Führer des Waffentages der deutschen Kavallerie, Th. Schröder-Bodum, betonte, daß sich ein inniges kameradschaftliches Verhältnis mit den NS-Formationen entwickelt habe.

Ein deutscher Abend.

Einen Höhepunkt des Treffens der alten Reiter bildete der Deutsche Abend am Samstag. Tausende und Abertausende zogen schon von 6 Uhr abends ab durch das idyllische Eutingertal zum Turnierfeld, wo eben das Reit- und Springturnier zu Ende gegangen war.

Sämtliche Tribünen waren besetzt, als kurz nach dem Eintreffen von Generalfeldmarschall von Mackensen mit Gefolge der Einmarsch der ruhmreichen alten Feldhandarten des 14. Armee-Korps, die Standarten der Kavallerievereine, Militärvereine, der Kriegervereine, der SA, SS, des NSKB, der Arbeitsdienst auf dem weiten Turnierfeld erfolgte und damit der Deutsche Abend unter den Klängen der Militärmusik des Reiterregiments 18 begann. Als der Ehrenpräsident des Kavallerieverbandes, Generalmajor Freiherr von Holzinger-Berftett den Feldmarschall begrüßt hatte, schritt dieser unter dem Jubel der Zuschauerinnen die Front der Standartenabteilungen, der Verbände, unter denen sich auch Saarländer befanden, ab. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied wurde hierauf von den Zehntausenden begeistert gesungen. Ein großartiges Bild, als die strahlenden Scheinwerfer über die bunten Uniformen der alten Kavallerieregimenter, über das Braun und Schwarz der SA und SS fluteten. Unter den Ehrenmitgliedern sah man den Obergruppenführer von Jagow, Oberbürgermeister Kurz, Margraf Berthold, General Freyher, Rittermeister a. D. Köder, Waffentagführer Schröder. Die Landgräfin von Hessen hatte sich bereits am Nachmittag zum Reittournee eingeladen. Auch Reichsstatthalter Robert Wagner weilte bereits am Freitag nachmittag kurze Zeit auf dem Turnierfeld.

Herzliche Begrüßungsworte des Pforzheimer Oberbürgermeisters galten dem großen Herrführer, allen Gästen und Kameraden, die in treuer Kameradschaft hierher geeilt waren. Die von ihm bekannt gegebene Ernennung des Generalfeldmarschalls zum Ehrenbürger der Stadt Pforzheim wurde mit großem Jubel aufgenommen. Der so Geehrte dankte nach Überreichung der Ehrenurkunde mit bewegten Worten. Der Ehrenpräsident von Holzinger betonte die großen ideellen und erzieherischen Werte der ruhmreichen Tradition seitens der alten Kameraden wie des Tuns der jungen Reiter. Ein Marsch des Trompeterkorps und Gesangsvorträge der Lieberhalle bereiteten die Aufführung zweier Szenen der „Hibelungen“ Hebbels durch Darsteller der Freilichtspiele Kräheneder vor. Nach dem Aufmarsch der Fahnen und Standarten beendete ein großartiges Schlachtenerweckung diese reiche Kundgebung. Eine vortreffliche Organisation erleichterte den Abmarsch der Verbände im Scheine der Feiern zum Festplatz wo anschließend ein fröhlicher Reiterlorenz stattfand.

Standartenweiche und Festzug.

Am Sonntag vormittag fand die Weihe zweier Vereinsstandarten, deren des Vereins der Bayerischen Reiter in Karlsruhe und des Kavallerieverbands Rastatt und Umgebung statt. Die Weihe der Kyffhäuser-Fahnen schloß sich an. Wiederum hatten gegen 11 Uhr Zehntausende die Straßen umfüllt, als sich bei schönstem Wetter ein imposanter Festzug in Bewegung setzte. Rittmeister Essig eröffnete als Ehrenmitglied des Kavallerieverbands Pforzheim den Zug, die Musikkorps des Reiterregiments 18 folgte, dann reichten sich an die SS-Reiterei, die Standarten des 14. Armee-Korps, die SA-Reiterei, die SA-Standartenkapelle, die gegenüber der Tribüne, wo die Ehrengäste versammelt waren, aufgestellt genommen hatten. SS-Reiterei und die große Zahl außerbadischer Kavallerievereine folgten. Fahnen schlossen sich nach der SA, der Motorsturm, der Arbeitsdienst, die große Zahl der badischen Kavallerievereine und Regimentsvereinigungen an. Überall ein Meer von Fahnen, ein farbenprächtiges Bild alter Uniformen, vielfach Abordnungen zu Pferde.

Ein stattliches Bild boten die Kolonialtruppen. Kiautschau, Samoa, Togo, Kamerun, Deutsch-Ost und Südwest erschienen in landesweiten Gruppen, dann die Angehörigen der früheren Schutztruppen. Auf der Tribüne am Saalbau nahm Generalfeldmarschall von Mackensen nach der Begrüßung von Altmeteran und Schwerekriegsbeschädigten im Kreise der Ehrengäste den Vorbeimarsch aller Formationen ab, von der Menge umjubelt und bei der An- und Abfahrt mit Blumen überschüttet. Hier sah man unter den zahlreichen Ehrengästen u. a. noch Oberst Vietel, Major Stemmann, General von Pofed, Generalmajor A. v. Ullmann, Polizeioberst Batezrod mit zahlreichen weiteren Mitgliedern des Ringauslaufes.

Am Sonntag nachmittag fand das Reittournee in Anwesenheit des Generalfeldmarschalls von Mackensen seinen glänzenden Ab-

schluß. Wiederum hatten sich diese Tausende auf dem Turnierplatz versammelt. Ein Festankett zu Ehren des Pforzheimer Kavallerieverbands anlässlich seines 25jährigen Stiftungsfestes beschloß die Pforzheimer Festtage, die allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben werden.



Die Feldzeichen der alten badischen Kavallerieregimenter im Festzug.

Kirchliche Trauerfeier in Buggingen.

(Von unserem nach Buggingen entsandten Redaktionsmitglied.)

st. Buggingen, 10. Juni.

Was wir bergen in den Särgen in der Erde gleich Was wir lieben ist geblieben, bleibt in Ewigkeit. Am Geiste dieser Worte fand am Sonntag eine kirchliche Trauerfeier der Gemeinde Buggingen. Gleichsam als religiöser Auftakt für den Staatsakt am Montag, zu dem letzte Hände die würdige Ausschmückung des Werkhofes regten. Es hätte heute nachmittag des Rufes der Kirchenglocken nicht bedurft, um das Gotteshaus zu füllen. Schon lange zuvor war auch der anschließende Friedhof und der neue Ehrenfriedhof angefüllt mit einer unübersehbaren Trauergemeinde, der die Feier in der Kirche durch Lautsprecher übermittelt wurde.

Am Mittelpunkt des Gottesdienstes stand die Trauerpredigt von Pfarrer Monno, dessen trostliche Worte sich bewegten im Sinne des Glaubenswortes der heiligen Schrift: „Der Herr legt uns eine große Last auf, aber er gibt uns auch die Kraft zur Überwindung.“ Dann bewegte sich der gemaltige Trauerzug, alle Organisationen und Vereine des Ortes und des Werkes mit umflorten Fahnen an der Spitze nach den Gräbern der 37 Arbeitshelden, die auf dem Bugginger Ehrenfriedhof schlummern, um ihnen letzte Worte treuen Gedankens zu bringen. Wächtig erlangen die Trauerakorde der Kapelle der Martgräfer Musikvereine über die transgehmühten Grabhügel, über die Dächer des Dorfes hinüber zum Werk. Dann trat der Direktor des Werkes, Bergassessor Dr. Groß, vor das schlichte mit Schlägel und Eisen verzierte Holzkreuz und legte das Gelübnis ab, die Treue der Toten durch ewiges treues Gedenden zu vergelten. Ein letztes „Güddau“ war sein letzter Gruß.

Die neue Jugendherberge Dilsberg.

Gebietsjugendführer Kemper bei der Einweihungsfeier. — Die 18. neue Jugendherberge in Baden.

mp. Dilsberg, 10. Juni.

Der Dilsberg gegenüber Redartsteinach im schönsten Teil des nördlichen Neckartales ist historischer Boden. Die Germanen haben diesen Berg zu einer Befestigungsanlage ausgebaut, die Römer haben auf ihm eine Wacht-Signalkation angelegt, und die Kämpfe der Alemannen und Franken um den Besitz des Oberrheins sind in dieser Gegend ausgetragen worden. Später wurde die Feste vergebens von Tilly berannt, ebenso von Melac. Dieses Bollwerk gegen alles Fremde hat jetzt eine Jugendherberge bekommen, die achtzehnte in Baden, seit Hitler in Deutschland die Macht ergriffen hat.

Die Herberge fügt sich zwanglos der alten Stadtmauer und dem Giebelgürtel ein, und auch in der Innenausstattung ist sie eine glückliche Verbindung alter Handwerkskunst und zeitgemäßer Zweckmäßigkeit. 120 Betten stehen bereit, dazu noch die 30 der bisherigen Herberge im Torturm. Am 30. Januar wurde mit dem Bau begonnen,

jetzt am 10. Juni konnte er bereits eingeweiht und dem Betrieb übergeben werden.

Der Erbauer der Herberge, Prof. van Taad, Karlsruhe, übernahm die erste Führung. Eine Wendeltreppe führt durch alle Stodwerke, im Tagesraum, das Schmuckstück des ganzen Baues, können sich 70 Personen aufhalten. Die einfache, naturfarbene Holzverkleidung gibt einen warmen Ton, dazu der bunte Kachelboden aus der Karlsruher Majolikamanufaktur und das farbenfrohe Freskogemälde des Kunstmalers Fritz Winkler. Es stellt eine Szene aus dem Bauernkrieg am Fuße des Dilsberg dar, zugleich eine Symbolisierung der neuen deutschen Gemeinschaftsgeprägung durch die beherrschende Stellung und Geite des Führers. Der Blick auf die Landschaft ist von dem Tagesraum aus überwältigend. Die Schlafräume sind mufkergütlich ausgestattet, auch die Wädhäume, ganz oben ist ein „Kotlager“, das in manchen Herbergen als Hauptlager gelten würde, mit dem schönsten Ausblick.

Am Samstag abend wurde im alten Burghof der Ruine das Bauernstück von Walter Flex „Die Bauernführer“ von der Hitlerjugend aufgeführt. Die Szenerie war phantastisch: Fadeln in jugendlichen Händen beleuchteten die gespannten Gesichter der Zuschauer und die Vorgänge auf der Naturbühne, zu der die hohen Mauern eine gespensterhafte Kulisse abgaben.

Die Einweihung am Sonntag.

Die Landschaft lag im hellen Glanz der Junisonne. Immer größere Abteilungen von Jungvolk, Hitlerjungen und Mädels, kamen aus dem Tal und füllten den Platz vor der Herberge. Auch die Ehrengäste fanden sich ein, Vertreter der Parteiorganisationen und der Hitlerjugend aus ganz Baden und aus Bayern.

Zunächst sprach der Führer des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen, Gebietsführer Rodach, Berlin. Er feierte die neue Jugendherberge als eine Stätte der Gemeinschaft der deutschen Jugend, die das große Werk der Einigung aller Stämme und Klassen vollenden müßte. Die Herbergen dienen der großen Aufgabe der Verbundenheit mit der Heimat. In diesem Sinne übernahm der Sprecher auch die Dilsberger Jugendherberge als Stätte des deutschen Sozialismus.

Landesjugendführer Kemper, Karlsruhe, wandte sich scharf gegen den Feudalismus, der nicht mehr aufkommen dürfe, weil er gleichbedeutend mit der Reaktion sei. Die Jugendherbergen dienen der Erziehung zur Einfachheit und Bodenständigkeit, sie sollen helfen, den neuen Menschen schaffen zu helfen, den revolutionären Menschen, der immer einwärts ist für die deutsche Nation, das junge Sparta der Tat. Langsam klang bei seinen Schlussworten die Fahne der Hitlerjugend am Mast empor als Symbol des Gelübnisses, als Gruß für das ganze deutsche Volk. Das Horst-Wessel-Lied erklang.

Professor van Taad, der Erbauer der Jugendherberge, sprach über Baukunst und Staatsführung. Bauwerke wie der Staat erwachsen aus der Gemeinschaft aller Schaffenden. Er dankte für das Ergebnis der Gemeinschaftsarbeit, das ihm durch den Bau wurde und überreichte Bannführer Baur den alten und den neuen Schlüssel.

Bannführer Baur übernahm die Schlüssel und würdigte die Tatsache der 18. neuen badischen Jugendherberge seit dem vorigen Jahr. Auch die Dilsberger soll der Jugend das Erlebnis der Heimat und Kameradschaft vermitteln. Sein Sieg-Heil galt dem Führer.

Am Nachmittag wurde im Festlager der Hitlerjugend ein heiterer Lagerzirkus vorgenommen, im Burghof gab es Volkstänze der BDM, und am Nachmittag marschierten Jungvolk, Jungens und Mädels, froh und munter wieder hinaus ins Tal nach dem großen Erlebnis der Feier.

Sängertag in Offenburg.

Offenburg, 10. Juni. Am Sonntag fand hier der erste Kreis-Sängertag des Sängertreffes Offenburg statt, zu dem etwa 3000 Sänger aus den Amtsbezirken Offenburg, Rahr und den früheren Amtsbezirken Gengenbach und Eitenheim erschienen waren. Vom Balkon des Bezirksamtes begrüßte der Kreisführer der NSDAP und Oberbürgermeister Dr. Rombach mit herzlichen Worten die Teilnehmer. Er gab dabei seiner Auffassung Ausdruck, daß die Zusammenfassung des Volkes zum Nationalsozialismus nicht begründet sei in der Befundung patriotischer Begeisterung, sondern in der Bedeutung des echten Nationalsozialismus: den Einfluß eines jeden Einzelnen für die Gesamtheit. In der Person des Führers des deutschen Volkes liege die Gewähr, daß das deutsche Volk aus seiner Frierissenheit erwache und zum Gemeinsamen sich finde.

Nach der Kundgebung, die noch eine weitere Reihe von Ansprachen brachte, fand eine Kranzniederlegung am Denkmal der 170er statt, wobei die 3000 Sänger das Lied vom guten Kameraden sangen. Daran schloß sich der Vortrag einer Reihe von Chören an. Die Vorträge wurden mit trefflicher Wirkung gefungen. Der Kreisführer schloß die Kundgebung mit einer kurzen Ansprache und mit Dankesworten an die Sänger.

Die Feldbergmutter †.

Vom Feldberg, 10. Juni. Am Samstag ist im Alter von 88 Jahren die in Wandererkreisen unter dem Namen „Feldbergmutter“ bekannte Frau Fanny Mayer vom Feldberg Hof verstorben. Mit ihr ist eine Frau dahingegangen, die ein großes Stück Feldberggeschichte verkörperte. Harte arbeitsreiche Jahre verlebte sie auf dem Feldberg mit ihrem Bruder, dem sie eine treue Stütze war. Ihr Wahlspruch war: „Aushalten und Hanshalten.“ Ueber ein Menschenalter betreute sie mit mütterlicher Sorge ihre Gäste und befandete bis in ihr hohes Alter hinein ein lebhaftes Interesse für den Betrieb. Sie war eine echte Schwarzwälderin, die dem Feldberg, der Heimat und dem Volkstum die Treue hielt in guten und schweren Tagen.

Das Ehrenmal von Todtnauberg.

Feierliche Enthüllung und Einweihung des Kriegerdenkmals.

w. Todtnauberg, 10. Juni.

Zu einer imposanten Totenfeier gestaltete sich am Sonntag die feierliche Einweihung des Kriegerdenkmals in Todtnauberg, Badens höchst gelegener Pflanzgemeinde. Der sonst so ruhige Luftort im südlichen Schwarzwald erlebte schon Samstag abend als Einleitung des großen Tages einen Kameradschaftsabend, wie nie zuvor. Musik- und Gesangsvorträge wechselten mit Ansprachen, die vortrefflichen Kameradschafts- und Gemeinschaftsgeist widerspiegeln. Sonntag vormittag wurde um die neunte Stunde der Festgottesdienst abgehalten. Gegen zwei Uhr bewegte sich der Festzug unter Glockengeläute und Böllerschüssen durch den reichgezierten Ort zum Denkmal, das Minuten später die Fahnenabordnung Oppenau (Reichthal), die Militärvereine aus dem Wiesental, alte Truppen und Jungvolk im Halbkreis umstanden. Anwesend waren die Kriegervereine von Schönau, Todtnau, Zell, Wieden, Strombach, Todtnauberg u. a. mit ihren Fahnen und Kapellen. Eine starke Abteilung der NSDAP-Freiburg und SA-Mitteilungen aus dem Wiesental hatten sich in Linie postiert, davor Feuerwehr- und Sanitätsformationen und Hitler-Jugend. Unter den Ehrengästen bemerkte man Landesbauernführer Huber, den stellvertretenden Landesführer des NSDAP Leppert u. a. m.

Nach einleitendem Musikstück erfolgte durch den 1. Vorsitzenden des gastgebenden Vereines, B. v. d. Todtnauberg, die Begrüßung der zahlreichen Gäste. Seine Ansprache, in deren Mittelpunkt die Ehrung der 29 Gefallenen aus der Gemeinde stand, klang in dem Gelübnis aus, im Sinne des vorbildlichen Pflichterfüllers der Geschiedenen weiter zu wirken. Zugleich fiel unter präsentierter Gemehr und Böllerschüssen die Hülle, wobei sich die Fahnen senkten. Aller Augen ruhten auf dem heroischen Ehrenmal, das einen von hohen Idealen getragenen Krieger darstellt, dessen Motto „Vorwärts“ und „Aufwärts“ ist. Die Denkmalgruppe, Krieger und

Heiland, schöpferisch wertvoll, ist ein prächtig gelungenes Werk des Freiburger Bildhauers Hugo Krieger. Nach dem Prolog eines Gedichtens vom BdM nahm der Bürgermeister die Stätte heroischen Gedankens in die Obhut der Gemeinde. Der Vortrag des Gelangvereines ging der Minute stillen Gedankens für die hehren Toten voraus. Der anschließende Sprecher einer jüngeren Altersklasse der H. S. hatte zum Motiv: „Es gibt kein Wort, um dem Opfer zu danken!“ Nach erhebenden Worten des Pfarrers Meyer legte der Vertreter des Kyffhäuserbundes einen Kranz an dem Ehrenmal nieder, worauf der Ortsanwärtige Feuerwehrtormandant Fritz mit einer kurzen Ansprache an, worauf Landesbauernführer Huber das Wort ergriff. Das deutsche Volk, das vor bald 20 Jahren zur Verteilung der Scholle ausgerückt ist, habe mit reiner Waffe gekämpft. Die Kriegsschuldfrage sei das größte Unrecht, das man diesem ehrenhaften Volke angetan habe. Der Nationalsozialismus habe die Aufgabe, das Vermächtnis unserer gefallenen Helden zu wahren. Heute, nachdem vor mehr als einem Jahre der unbekanntes Soldat, unser letzter Volkstonsler Adolf Hitler, mit harter Hand die Geschide des Volkes leitete, gelten wieder die Qualitäten, die den Frontsoldaten ausgezeichnet haben: Mut, Tapferkeit, Treue! Mut im Kampfe um das Leben, Tapferkeit im Ausharren, Treue unserem großen Führer gegenüber.

Nach weiteren Kranzniederlegungen seitens der Standarte 142 und der Frauenschaft trat stellvert. Landesführer und Standartenführer Leppert an das Denkmal heran, um in tief empfundenen Worten über deutsches Heldentum zu sprechen. Seine Schlussworte wurden durch die Kranzniederlegung seitens des Gauabtes des NSDAP begleitet. Unter den Klängen der Musik erhaltene, von der Menge begeistert gesungen, das Deutschland-Lied und das Kampflied des Nationalsozialismus, worauf sich vor den Ehrengästen der Vorbeimarsch der Formationen vollzog, die sich nach offiziellem Schluß der Feier auf die Festwiese begaben.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 11. Juni 1934.

1500 Heilbronner besuchen die Landeshauptstadt

In den Morgenstunden des gestrigen Sonntags brachte ein Sonderzug aus Heilbronn 1500 Eisenbahner mit ihren Familien nach Karlsruhe. Namens des Verkehrsvereins und der Stadterwaltung wurden die Heilbronner Gäste von Stadtrat Albert Schneider im Stadtgarten begrüßt. Ein Vertreter des Karlsruher Eisenbahnvereins hieß die Erschienenen ebenfalls herzlich willkommen. Anschließend besuchten die Gäste in verschiedenen Gruppen die Sehenswürdigkeiten der Landeshauptstadt, den Stadtgarten, die verschiedenen Museen, das Schloß und am Nachmittag den Rheinhafen und das Rheinstrandbad Kuppenwürt. Hafenrundfahrten vervollständigten den Eindruck von Karlsruhe als einer lebendigen Stadt.

Eine Gruppe wurde im Bürgeraal des Rathauses empfangen, wo Verkehrsdirektor Lacher herzliche Begrüßungsworte an die Gäste richtete. In seiner Ansprache wies er besonders auf die engen Beziehungen zwischen Karlsruhe und dem schönen Neckarstädtchen hin und dankte den Eisenbahnern für ihre tatkräftige Initiative, die eine weitere Vertiefung des Zusammengehörigkeitsgefühls herbeiführen werden. Als Erinnerungsgabe überreichte der Redner eine Kopierkarte vom Adolf-Hitler-Platz in Karlsruhe. Nach einem kurzen Dankeswort des Vorsitzenden des Heilbronner Eisenbahnvereins wurde der Bürgeraal und das Trauungszimmer des Rathauses besichtigt.

Bei ihrer Abreise äußerten sich die Besucher voller Anerkennung über die Schönheiten unserer Stadt. Möge auch dem Sonderzug am nächsten Sonntag, der weitere 1500 Heilbronner Eisenbahner zu einem Besuch nach Karlsruhe bringt, ein voller Erfolg beschieden sein.

Der Les- und Gesangverein Harbt in Karlsruhe

Der Les- und Gesangverein Harbt bei Neustadt (Pfalz) veranstaltete am gestrigen Sonntag eine Sonderfahrt nach Badens Landeshauptstadt. Schon in den frühen Morgenstunden kamen die 130 Gäste in Omnibussen hier an, wo sie nach einer Stadtrundfahrt mit Besichtigung der Sehenswürdigkeiten und des Armees- und Weltkriegsmuseums im Bürgeraal des Rathauses von Verkehrsdirektor Lacher im Namen der Stadterwaltung und des Verkehrsvereins begrüßt wurden. In seiner Begrüßungsansprache hob der Redner die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Pfalz und unserer Landeshauptstadt hervor. Die alljährlichen Heimattage in Karlsruhe seien der lebendige Ausdruck dieser Verbundenheit geworden. Seine Worte gipfelten in dem Wunsch, daß der Geist der Verbundenheit die Beziehungen noch enger und fruchtbarer gestalten möge zum Segen der deutschen Kultur, zu deren Hütern wir als Grenzländer bestimmt seien. Ein Festschriftalbum von Karlsruhe wurde den Gästen zur Erinnerung an ihren Karlsruher Besuch vom Verkehrsverein überreicht. Weinkommissar Krumen, der erste Vorsitzende des Verkehrs- und Vereinerneuerungsvereins Harbt, dankte mit warmen Worten für die freundliche Aufnahme. Die Besichtigung des Bürgeraaus des Rathauses, sowie der Besuch des Stadtgartens und des Rheinstrandbades Kuppenwürt vervollständigten den Eindruck von Karlsruhe.

Der Besuch der Höheren Schulen.

Im Schuljahr 1934/35 werden besucht (die in Klammern beigefügten Zahlen geben die Ziffern des vorangegangenen Schuljahres an):

Das Gymnasium von 574 (577), die Goetheschule (Realgymnasium) von 452 (480), die Humboldtschule (Realgymnasium) von 413 (449), die Helmholtz-Oberrealschule von 477 (471), die Kant-Oberrealschule von 384 (384) Schülern, die Lessingschule (Mädchenrealschule mit Mädchengymnasium nebst realgymnasialer Abteilung) von 564 (617), die Fischerschule (Mädchenrealschule mit Mädchen-Oberrealschule und Frauenschule) von 518 (533), die Freiligrathschule (Mädchenschule) von 251 (256) Schülerinnen.

Wie aus den angegebenen Zahlen zu entnehmen ist, beziehen sich die Rückgänge an den Knabenheeranstalten mit insgesamt 61 Schülern gegenüber dem Schuljahresbeginn 1933/34 ausschließlich auf die beiden Realgymnasien, während die beiden Oberrealschulen und das Gymnasium ihren Bestand in der Hauptsache gewahrt haben.

An den Mädchenrealschulen entfallen die Rückgänge mit insgesamt 73 Schülerinnen überwiegend auf die mit ihnen verbundenen Sondereinrichtungen (Mädchengymnasium und Mädchenoberrealschule), die durch Ablegung der Reifeprüfung die Berechtigung zum Hochschulstudium vermitteln. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese Erscheinungen in erster Linie auf die Regierungsmassnahmen gegen die Ueberfüllung der Hochschulen zurückführt. Im Zuge dieser Massnahmen liegt es, wenn auch die Schulgeldbefreiungen von dem bisherigen weitgehenden Umfang auf ein den gegebenen Tatsachen und der Lage der öffentlichen Haushalte entsprechendes Maß beschränkt werden.

Gebietsführer Staabe spricht.

Im Kampfe einer gewaltigen Propagandawelle gegen Nießmacher und Mögler wird der Presseschef der Reichsjugendführer, Gebietsführer Staabe eine große Deutschlandsfahrt durchführen und in einer Anzahl von Großstädten, so auch in Karlsruhe, sprechen. Die am kommenden Samstag, den 16. Juni, stattfindende Rundgebung wird zu einer wirksamen Aktion gegen jene hemmenden Elemente ausgeschaltet werden.

Errichtung eines Albert-Deo-Schlageler-Denkmal in Karlsruhe.

13. Spendentliste.

- Je 500 RM.: Raab Karzer G. m. b. H., Kohlengroßhandlung und Kieberei; Badische Bank; Karlsruher Lebensversicherungsanstalt A.-G.; J. Wolff u. Sohn G. m. b. H., Karlsruher Parfümerie- und Toilettenseifenfabrik.
400 RM.: Mittelbadischer Brauereiverband G. m. b. H.
Je 200 RM.: Bad. Maschinenfabrik vorm. G. Schold und Gebold und Neff; Deutsche Bank u. Diskonto-Gesellschaft A.-G., Filiale Karlsruhe; Bad. Kommunale Landesbank, Girozentrale, Zweiganstalt Karlsruhe.
100 RM.: Dresdner Bank, Filiale Karlsruhe.
10 RM.: Kutterer Kuboff.
3.30 RM.: von Schülern der Pestalozzischule.
2 RM.: Karlsruher Turnverein Rintheim.
1 RM.: Haas Georg. - Bisher insgesamt 19 185 RM.
Allen Spendern wird hiermit herzlich gedankt. Wir bitten um weitere Spenden.
Karlsruhe, den 6. Juni 1934.
Der Denkmalausschuß.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigentext.)

Montag, 11. Juni 1934.

Staatstheater: Salome, 20-21.30 Uhr.
Schauspieltheater:
Gloria-Vokal: Manina! Wer kennt diese Frau? 4. 8.15, 8.30 Uhr.
Union-Theater: Die Welt ohne Mäde, 4. 8.15, 8.30 Uhr.
Vokal-Theater: La Vierge, 4. 8.15, 8.30 Uhr.
Heldenspiele: Der Doppelgänger, 4. 8.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Theater: Die Ica des meinem Mann, 3. 5.45, 8.30 Uhr.

Die Saarsportkundgebung im Phönixstadion.

Mit unseren Saargästen, die am Samstag zu einem kurzen Besuch in Badens Landeshauptstadt eingetroffen waren, kamen auch etwa 700 Turner und Sportler, die am Sonntag nachmittag im prächtig gelegenen Phönixstadion von Badens Turnern und Sportlern in einer gemeinsamen Saarsportkundgebung herzlich begrüßt wurden. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man auf der Tribüne u. a. als Vertreter der badischen Regierung den Leiter der Landespropagandastelle für Volksaufklärung Presseschef Moraller, ferner Kreisleiter Wozny, von der R.S.D.M.P. Verkehrsdirektor Lacher als Vertreter des Verkehrsvereins Karlsruhe, den Bezirksbeauftragten des Reichsportführers für Mittelbaden, Kraft.



„Deutsch die Saar“. Der Weinbau gibt seine Stimme für Deutschland ab. Aus dem Sprechchor der Karlsruher Turnerinnen.

Mit einem eindrucksvollen Aufmarsch aller Mitwirkenden unter den Klängen der Kapelle des freiwilligen Arbeitsdienstes, die sich in denkwürdiger Weise für diese Veranstaltung zur Verfügung gestellt hatte, wurde die Kundgebung eingeleitet. Es war ein prächtiges Bild, die saarländische Sportjugend gemeinsam mit den Karlsruher Turnern und Sportlern aufmarschieren zu sehen, wobei den Saarländern beim Einmarsch besonders herzlich Beifall gependet wurde.

Im Namen des Landesbeauftragten des Reichsportführers und des verbündeten Führers des Gaues Badens des D. F. B. begrüßte Regierungsrat Dr. Riolo die saarländischen Sportler in Badens Landeshauptstadt und übermittelte den Saarländern den Gruß der gesamten badischen Turner und Sportler. Die sportlichen Beziehungen zwischen Saargebiet und dem übrigen Deutschland seien von jeher außerordentlich rege und herzlich gewesen. Auch im sportlichen Leben Deutschlands herrsche seit dem Umsturz nur ein einheitlicher Wille, nämlich der Wille, alles dem einen Gedanken zu unterstellen: „alles für das Vaterland.“ Badens Turner und Sportler würden den Kameraden von der Saar ein aufrichtiges Siegesheil zurufen.

Presseschef Moraller überbrachte den Saarländern den Gruß der badischen Regierung, einer Regierung, die für die Grenzmarktaufgaben besonders großes Verständnis habe. Turnen, Sport und Spiel seien im nationalsozialistischen Staat von einem ganz andern Sinn erfüllt. Der Staat wisse die Bedeutung der Leibesübungen zu schätzen. Wir würden heute keinem Rekordrummel und keinem Sportferment huldigen, sondern wir wollten auf breiter Grundlage das Volk körperlich so fühlen, daß es allen Anforderungen gewachsen sei. Die Breitenarbeit sei auf dem Gebiete der Leibesübungen das wichtigste. Für uns sei die Saargebiet nicht eine Frage der Kohlen, sondern eine Frage nach unseren deutschen Brüdern (Lebhafter Beifall). Die turnerische Kundgebung im Phönixstadion sei von dem gleichen Geiste erfüllt wie die Kundgebung am Samstag im Hochschullstadion. Der Redner schloß mit einem Siegesheil auf das große gemeinsame deutsche Vaterland und unseren Führer. Stehend von allen Anwesenden das Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied gesungen.

Mit einem außerordentlich eindrucksvollen Sprech- und Bewegungsschor „Wir sehen die Saar“ von Hermann Grauerholz-Bremersleben, angeführt von den Turnerinnen des Karlsruher Turnkreises unter Leitung von Kreisfrauenturnführerin Ruth Koll wurden die turnerischen und sportlichen Darbietungen eingeleitet. Dem Massenschor der Turnerinnen, der die Saarbewölkerung in ihrer Vielgestaltigkeit darstellte, stand als unerbittlicher Gegner der Vertrag von Versailles (Sprecher Werner Helwig) gegenüber. Der Ruf des Chorführers (Fraulein Ruth Koll) an den Saardorf „Auf die Plätze, fertig, klar!“, zeigte jeden einzelnen an seinem Platze, sich voll und ganz einsetzend für das gemeinsame Ziel, die Saar deutsch und frei zu machen. Den Höhepunkt bildete das glückhafte Zukunftsbild, wie schlacht und einfach Weinbauer, Steinarbeiter und Bergmann - trotz Versailles - für

Deutschland ihre Stimme abgeben. Dieser Sprech- und Bewegungsschor machte auf alle Anwesenden einen außerordentlich tiefen und nachhaltigen Eindruck. Es war ein würdiger Ausfall dieser Saarsportkundgebung der Karlsruher Turner und Sportler.

Kaum war diese Verfunbildung der Saartreue durch den Sprech- und Bewegungsschor vorüber, da marschierten auch schon unter der Leitung von Kreisoberturnwart Kachel etwa 250 Turner ein, die nach den Klängen des Badenweilers Mariäches außerordentlich wirkungsvolle Freilübungen vorführten. Es waren recht vielseitige Übungen, die in ihrer Zusammenstellung ein tadelloses Bild der erfolgreichen Tätigkeit in den Vereinen des Turnkreises Karlsruhe gab. Für die künstlerische Durchführung zeichnete Kreisführer Durr verantwortlich.

Unter Leitung der Herren Mannhardt und Zeis wurden sodann einige leichtathletische Kämpfe und Darbietungen abgewickelt. Im 1500 Meter-Lauf konnte der Durlacher Turner Schmidt (Turnerschaft Durlach) einen sehr überlegenen Sieg gegen Hart von Phönix Karlsruhe feiern und die 4 mal 100 Meter Damenstaffel gestaltete sich zu einem interessanten Zweikampf zwischen dem M.F.V. und dem R.F.V., der schließlich im toten Rennen endete, während unsere Gäste vom Turnverein Sulzbach (Saar) sich mit dem dritten Platz begnügen mußten. Schlußdarbietungen und Speerwerfen gaben einen Einblick in das vielseitige Gebiet der Leichtathletik. Die Übungen am Pferd unter Leitung von Kreisoberturnwart Kachel zeigten die gute Durchbildung der Karlsruher Turner an den Geräten.

Im Rahmen der Saarsportkundgebung fand ein Handballspiel zwischen Mannschaften des Saargebietes und des Turnkreises Karlsruhe statt, das mit einem knappen Sieg der Saarturner endete. Im Fußballkampf Saarbrücken (Sportfreunde) gegen eine Karlsruher Städtebundmannschaft blieben die Karlsruher Fußballer knapp mit 2:1 Toren Sieger. Die Berichte über diese beiden Kämpfe finden unsere Leser im Sportblatt dieser Nummer.

Die Saarsportkundgebung bildete den Abschluß des Besuchs der Saarländer in Badens Landeshauptstadt. Am Sonntag vormittag waren etwa 250 Saarländer auf Einladung der Kreisleitung der R.S.D.M.P. mit freundlicherweise zur Verfügung gestellten Personenvagen nach Schloß Gersteinburg bei Baden-Baden gefahren.

Begrüßungsabend für die Gäste aus der Saar.

Nach der begeisterten Rundgebung der 50 000 im Hochschullstadion, bei der ein machtvolles Befehnis für die Unzerrennbarkeit von Saar und Reich abgelegt wurde, trafen sich die Gäste aus der Saar in verschiedenen Lokalen der Stadt. Die Saarsportler kamen mit ihren Karlsruher Sportfreunden im Colosseum zusammen, während die übrigen Gäste aus der Saar den „Elefanten“ zu ihrem Treffpunkt erwählt hatten. In beiden Zusammenkünften kam schnell eine innige Verbundenheit und Gemeinschaft zwischen unseren Freunden von der Saar und der Karlsruher Bevölkerung zustande. Das Zusammensein im „Elefanten“ wurde durch Gesangsvorläufe des Gesangsvereins „Vra“ Kuppenwürt, des Quartettvereins Altentfels-Neudorf, der Deutschherren-Singgesellschaft und musikalische Darbietungen der Püttlinger Knappenkappele ausgezeichnet verköhnt.

Der Vorsitzende des Saarvereins Karlsruhe, Kaufmann Hans Neuhör, gebärdete in seiner Begrüßungsansprache der innigen Verbundenheit zwischen Saar und Reich. Verkehrsdir. Lacher überbrachte die Willkommen-Grüße des Verkehrsvereins und der Stadterwaltung. In seinem Dankeswort an die Saarländer ging der Redner auf die geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Saar und Mutterland ein. Die badische Landeshauptstadt habe immer eine vornehme Pflicht in der Pflege des landsmannschaftlichen und vaterländischen Gedankens zwischen Saar, Pfalz und dem Badnerland gesehen, der in den vom Verkehrsverein veranstalteten Heimattagen einen einzigartigen Ausdruck gefunden habe. Der bewundernswerte Kampf der Saarbewölkerung um die Wiedereingliederung in das Reich könne der reiflosen Mitarbeit und Unterstützung aller Deutschen sicher sein. Die geschlossene Einheit des Deutschen Volkes werde am 13. Januar 1935 überzeugend zum Ausdruck kommen.

Das genüßliche Beisammensein bei Musik und gesanglichen Vorträgen hielt die Gemeinschaft noch lange zusammen.

Die Bergknappenkappele spielt im Kaffee Odeon.

Am Nachmittag des gestrigen Sonntags gab die Saar-Bergknappenkappele aus Püttlingen in ihrer schmunzigen Knappenuiform unter der Stableitung ihres Kapellmeisters Linneberger im Kaffee Odeon ein Festkonzert, das den begeistertsten Beifall des Publikums fand. Der Abend wurde mit einer großen Saarfeier beschlossen. Dazu waren die Räumlichkeiten festlich ausgeschmückt. Zu den Fingern des neuen Deutschland hatten sich die Farben der Saar gefellt und von der Galerie grüßte ein großes Transparent: „Die Saar bleibt deutsch!“ Im Verlauf des Abends begrüßte zunächst der Geschäftsführer des Hauses Kurt Bayer in herzlichen Worten die Gäste, dann sprach der Ehrenvorsitzende des Karlsruher Saarvereins Dietrich, über den saarberühmten Gedanken, worauf die Anwesenden sich von ihren Sigen erhoben und mit erhobener Rechten die Saargehymne sangen. Unter den frohen Klängen der vorzüglich spielenden Bergknappenkappele, die ein ausgezeichnetes Programm bot, verlief der Abend in harmonischer Stimmung und als schließlich Kapellmeister Linneberger sich mit einem Treuebekenntnis zum deutschen Mutterland verabschiedete, dankte ihm stürmischer Beifall, der von Herzen kam und wohlverdient war.

Generalversammlung der Landesbank für Haus- und Grundbesitz e. G. m. b. H.

SW. Die 10. ordentliche Generalversammlung, die am Sonntag vormittag in Karlsruhe stattfand, genehmigte einstimmig drei Stimmhaltungen die Regularien. Das Vorstandsmitglied Ueberle betonte, daß man es in diesem Jahre für besonders wichtig gehalten habe, eine Revision von einem anerkannten deutschen Genossenschaftsverband zu erhalten, nachdem gerade in früheren Jahren durch eine ungenügende Revision die bekannten Verhältnisse bei der Bank eintreten konnten. Am 1. Juli ds. Js. werde die Bank wieder das normale Bankgeschäft aufnehmen, wie es vor der Zahlungseinstellung der Fall war. Besonderer Wert werde auf das Kleinkreditgeschäft gelegt, um damit dem gewerblichen Mittelstand besonders zu dienen.

Auf eine Anfrage aus der Verammlung über die Bewertung der Bankgebäude in der Bilanz wurden von der Verwaltung die nötigen Aufklärungen gegeben. Angenommen wurde der Antrag, den zur Zeit 800 RM. betragenden Geschäftsanteil gemäß § 133a des Genossenschaftsgesetzes in zwei Teile zu je 400 RM. zu zerlegen und die Hälfte von gegenwärtig 1000 RM. dementsprechend zu halbieren. Die Genossen mit alten Geschäftsanteilen haben also in Zukunft für einen alten Geschäftsanteil zwei neue Anteile, die allerdings vor Ablauf des Moratoriums (1936) nicht realisierbar sind. Annahme fand schließlich noch eine vollständig neue Satzung, die der Mutterkorporation für Genossenschaften, wie sie vom Deutschen Genossenschaftsverband ausgearbeitet wurde, angepaßt ist.

Von einer ursprünglich geplanten Aenderung der Firmenbezeichnung wurde Abstand genommen. Fünf satzungsgemäß auscheidende Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wieder und Schreinermeister Adam Silber-Mannheim neu in den A.R. gewählt. Zum

Schluß teilte das A.R.-Mitglied Bauer-Baden-Baden zur Frage der Regreklage noch mit, daß sich der Abschluß des Gutachtens verzögere habe und erst im Herbst zu erwarten sei.

* Deutscher Reichskriegerverband „Kriehäuser“ Landesverband Baden. Am Samstag, den 16. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr findet in Karlsruhe im kleinen Saale des Künstlerhauses ein außerordentlich wichtiger Abgordnetentag statt. Auf der Tagesordnung stehen: Kriehäuser Bundesorganisation und Satzungsänderungen.

Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins. Wie aus den Anzeigen ersichtlich ist, findet die ordentliche Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins am Montag, den 25. Juni, nachmittags 18 Uhr im „Goldenen Adler“, Carl-Friedrichstr. 12, statt. Auf der Tagesordnung stehen, abgesehen von den Regularien, wichtige Punkte, die für die Arbeiten des Vereins und für die Stadt Karlsruhe von grundlegender Bedeutung sind.

Kinderheilstätte - Kinderkolonien - des Bad., Frauenvereins vom Kater, Bad Dürkheim. Am Mittwoch, den 13. Juni, d. Js., lehren 44 Kinder nach erfolgreicher Kur in obiger Anstalt hierher zurück. Ankunft Karlsruhe Hauptbahnhof 13.31 Uhr. Am Freitag, den 15. Juni d. Js. kommen wieder etwa 65 Kinder zur Aufnahme. Der Transport geht ab Karlsruhe Hauptbahnhof 9.35 Uhr vormittags.

() Der Bali-Film: Insel der Dämonen, der am Freitag und Samstag in Nachvorstellungen und am Sonntag vormittag um 11 Uhr in einer Matinee gezeigt wurde, hat beim Publikum einen so großen Anklang gefunden, daß sich die Leitung des Gloria entschloß, diesen von dem bekannten Expeditionsleiter Baron Victor von Pleßen gedrehten Film ab Freitag erneut auf den Spielplan zu nehmen. In Mannheim fanden bereits 15 und in Frankfurt so gar 31 Wiederholungen statt.

Italiens knapper Weltmeistersieg.

Die Tschechen erst nach Verlängerung mit 2:1 Toren geschlagen.

Der Ausklang in Italien.

Bierzehn Tage lang zogen die Weltmeisterschaftsspiele in Italien die Fußballfreunde der ganzen Welt in ihren Bann. Noch ist der 27. Mai mit dem teilweise überraschenden Ausgang der acht Vorrundenspiele in letzter Erinnerung, noch denkt man an den 31. Mai, der in der Zwischenrunde die Spreu vom Weizen sonderte und noch weniger vergessen ist bei uns der letzte Sonntag, an dem die deutsche Mannschaft durch ihre Niederlage gegen die Tschechen ihre Hoffnungen begrub, vielleicht einen heimlich gehegten Wunsch in Erfüllung gehen zu sehen. Dann kam das große Spiel der Deutschen gegen Österreich, die Erringung des dritten Platzes und nun konzentrierte sich das Interesse einer ganzen Fußballwelt auf das Endspiel zwischen Italien und der Tschechoslowakei. 50 000 Menschen zitterten 120 Minuten lang um das Schicksal ihrer Mannschaften, sie sahen ein großes und leidenschaftliches Spiel, das den gastgebenden Italienern genau so den Endsieg brachte, wie ihn bei der 1930 ausgetragenen ersten Weltmeisterschaft die veranstaltenden Fußballer von Uruguay erlangten. Hunderttausende erlebten den spannenden Kampf in ihrer Heimat am Radio und wohl selten fand ein großes Fußballspiel so im Brennpunkt des allgemeinen Interesses wie dieses Endspiel zur zweiten Fußballmeisterschaft der Welt.

Die Italiener hatten es nicht leicht, Weltmeister zu werden. Leicht fiel ihnen nur der Sieg der ersten Runde gegen USA mit 7:1. Im zweiten Treffen zeigte Spanien den Gastgebern die Zähne, der Kampf endete 1:1 und erst in einem zweiten Treffen konnte sich Italien mit 1:0 erfolgreich durchsetzen. 1:0 endete auch der Kampf am letzten Sonntag gegen Österreich und knapp war auch der Ausgang des Endspieles, denn die Tschechen ließen sich erst nach Verlängerung 1:0 besiegen. Auch die Tschechen mußten sich anstrengen. Mit nur 2:1 besiegten sie Rumänien und 3:2 lautete das Ergebnis gegen die Schweiz und dann wurde Deutschland 3:1 bezwungen.

Die Weltmeisterschaft ist beendet! Vielleicht dauert es garnicht lange, bis sich die Fußballnationen erneut zu einem großen Turnier zusammenfinden. Rechnen wir doch in Deutschland alle damit, daß bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin wieder ein Fußballturnier ausgetragen wird.

Eine ehrenvolle Niederlage der Tschechen.

Ein un schönes, hartes Spiel.

Mit dem Endspiel zwischen den Nationalmannschaften von Italien und der Tschechoslowakei wurde am Sonntag vor 50 000 Zuschauern im P. N. F.-Stadion zu Rom der Schlussschritt unter die Spiele um die Fußball-Weltmeisterschaft gesetzt.

Eine ungeheure Spannung lag über dem weiten Rand des Stadions, als die beiden Mannschaften den Platz betraten. Mit einer für unsere Begriffe ungewöhnlichen Begeisterung wurden die Italiener begrüßt, recht hart war auch der Beifall für die Tschechen, den während des harten Kampfes eine kleine Kolonie von 2000 Fansleuten die moralische Unterstützung lieh, die aber in der Begeisterung und der Anfeuerung der Italiener unterging. Der Kampf nahm einen recht harten Verlauf. In der ersten Halbzeit waren die Tschechen die bessere Mannschaft. Ihre Angriffe scheiterten aber nicht nur an der guten Hintermannschaft der Italiener, sondern auch wiederholt an dem harten Einsatz der Körperkraft, von der die Sieger reichlichen Gebrauch machten. Nach einer torlosen ersten Halbzeit gingen dann die Tschechen in Führung. Ihr Linksaußen Buc, der vorher verletzt ausgeschieden war, führte sich bei seinem Wiederkommen durch einen unhaltbaren Torchuss wieder ein. Italien kämpfte nun mit allen Mitteln um den Ausgleich, der aber erst neun Minuten vor Schluß durch den Linksaußen Orsi fiel. Die letzten Minuten änderten nichts mehr an dem Stande des Spieles, jedoch der Kampf verlängert werden mußte. Die Entscheidung fiel schon in der fünften Minute der ersten Verlängerung, als der Halbblinde Ferrari aus kürzester Entfernung ein schönes Tor schlug. Die Tschechen strengten sich weiter mächtig an und vielleicht wäre auch der Ausgleich gefallen, wenn nicht der stark auf Konzeption eingestellte Schiedsrichter Eklind (Schweden) bei einem großen Foull gegen Buc den unbedingt berechtigten Elfmeter zu geben unterlassen hätte. Bis zum Schluß der ersten und während der ganzen zweiten Hälfte der Verlängerung wurde an dem Ergebnis nichts mehr geändert, Italien blieb Sieger und der Schlussschritt ging in einem echt südländischen Begeisterungsausbruch der Zuschauer unter.

Die Tschechen boten die bessere Gesamtleistung. Ihre Spielweise rechtfertigte ihre Teilnahme am Endspiel. Hervorragend war wieder Pianica, der an den beiden Treffern nichts ändern konnte. Italiens Spieler waren im Einzelfönnen den Tschechen überlegen. Ihre artistische Ballbehandlung rief die Zuschauer wiederholt zur

Begeisterung hin, ihren knappen Sieg kann man nicht als unwerdient bezeichnen.

Der Schlußakt.

Nach Spielschluß fand die Siegereverenz statt. Die beiden Endspielteilnehmer und die deutsche Nationalmannschaft marschierten vor der Ehrentribüne auf, die Deutschen, mit dem deutschen Gruß einmarschierend, begeistert aufgenommen. Links von den siegreichen Italienern, die rechts von den Tschechen flankiert wurden, nahm die deutsche Mannschaft zur Schlußfeier Aufstellung.

Süddeutschlands Mannschaft

für den Mannheimer Kampf gegen Paris.

Für den am 17. Juni in Mannheim stattfindenden Kampf zwischen Süddeutschland und Paris ist eine vorläufige

Mannschaft bekanntgegeben worden. Es ist aber damit zu rechnen, daß sich diese Mannschaft durch Abgaben etc. noch ändert; aus diesem Grunde wurden gleich einige weitere Spieler in Bereitschaft gehalten. Vorgegeben ist folgende Aufstellung:

Müller (Freiburger FC.)
 Konrad (Kaiserslautern) Diener (WfV. Mühlburg)
 Streb (Wacker München) Tiesel (Eintr. Frankfurt) Gröhle (Wacker München) (Eintr. Frankfurt) (WfV. Neckarau)
 Fischer (München) Lachner (Saarbrücken) (WfV. Mannheim) (Worms)
 (Pforzheim) (München 60)

In Reserve gehalten werden noch: Goldbrunner (Bayern München), Wurzer (Ulm 94), Lehner (Schwaben Augsburg), Metz (Pforzheim), Abt (Kickers Offenbach), Förstler (Feuerbach), Strumm (Bayern München).

Abschluß des Pforzheimer Reitturniers

Das erste süddeutsche Turnier des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts.

(Von unserem nach Pforzheim entsandten Sonderberichterstatter.)

Pforzheim, 10. Juni.

Dieses Turnier, im Verein mit dem ersten badiischen Kavallerietag in Pforzheim, ist als eine in jeder Weise gelungene Veranstaltung zu verzeichnen. Ein besonderes Lob ist dabei den SA- und SS-Reitern zu zollen, welche unter Leitung von Standartenführer

das Galoppiervermögen der Pferde voll auszunützen. Sehr geschickt wurde eine zufällig vorhandene Böschung als Wall verwandt, über ein Rid ging es bis Schräge hinauf, oben mußte im rechten Winkel gemendet werden, und der Absprung führte wieder über ein Gatter. Eine besonders gefährliche Klippe war auch der fair angelegte Dger. Der vierfache Sprung mit einem Wassergraben beginnend, der zum Trafoener Sprung gemacht wurde, verdient wegen seiner Eigenschaft ein besonderes Lob.

Keiner der 17 Teilnehmer gelangte fehlerlos zum Ziel. Am besten schnitt, wie zu erwarten, die inzwischen 13 Jahre alt gewordene „Donauwelle“, das Olympiapferd von Amsterdam, unter ihrem Besitzer Pol-Hauptmann Krüger (München) ab. Auch der Zweite kommt aus München, es ist die kleine heftige „Torpille“ (Herr Lange), der ganze Vorkurs bestreht nur aus Nerven. „Kurzstift“ unter Herrn von Jaktrom, beide in besser Erinnerung von dem Turnier, erreicht mit vier Fehlern den dritten Platz. Ein weiterer Berliner Bekannter, der Trafoener „Partner“, ist anscheinend nicht mehr in Form. Von der Polizeireiterschule München und Potsdam ritten mehrere Offiziere, denen man das Kompliment machen muß, daß sie auf dem besten Wege sind, beachtenswerte Gegner zu werden.

Die zweite Konkurrenz von besonderer Bedeutung, die schwere Dressurprüfung, brachte 13 Teilnehmer in die Bahn, die in einer Abteilung vorgestellt, ein wunderschönes Bild boten. Beispielsweise sah man im Mitteltrab so schwingvolle kadenzierete Gänge, daß sie fast als Passage anzupreisen waren. Und nun erst die Produktionen beim Einzelreiten: der eine machte die Pflanze, der andere fliegende Changements auf ein Tempo, wieder einer ideale Traversalüberschiebungen oder Kontregalopp, wobei die Hinterhand besonders tätig war. Rittmeister Gerhard, der mit „Fels“ in Berlin die Olympia-Dressurprüfung gemann, war die goldene Schleiße nicht zu nehmen, denn dieser herrliche Hengst absolvierte die Vorprüfung stets vorbildlich. Auch Rittmeister von Goerne mit dem ostpreussischen „Emir“, der die silberne Schleiße bekam, bringt eine große Erfahrung für die Vorprüfungen, worauf es ja ankommt, mit. Umso höher ist der dritte Platz von Prinz Christoph von Hessen mit „Tantris“ zu bewerten, denn er hat mehrere Jahre seine Turnierreiterei unterbrechen müssen. Trotzdem bot er ein Bild, das jedes Reiterherz erfreuen muß. Er konnte sich sogar erlauben, seinen Fuchs bei idealer Halsstellung nach Belieben kurz oder lang treten zu lassen. Der SS-Reiter Gerhard Bork mit „Donner II“ zeigte auch, daß er etwas von Reiterei versteht. Wie anders wirkte „Attila“ unter seinem Besitzer, Herrn Kaufmann, hier als in der Stuttgarter Festhalle, er kam aber noch in die Platzierung, was für dieses junge Pferd genug bedeutet.

An Dressurprüfungen wurde auf diesem Turnier genügend geboten, beispielsweise zwei leichte Dressurprüfungen, beide mit harter Besetzung und zwei mittelschwere Dressuren. In letzteren tat sich der Dressurkünstler der Kavallerieschule Hannover besonders hervor, denn fünf Plätze sind ein gutes Resultat. „Dberin“ unter Polizeileutnant Pollan, die in der letzten Zeit besonders hervortrat, schnitt auch diesmal wieder gut ab, baselbe gilt von Frau Gömör-Frankfurt mit ihrem „Kausbus“. Polizeioberleutnant Heunert auf der Hannoverischen Stute „Prinzessin“ war natürlich auch nicht zu übersehen. Prinz Christoph von Hessen brachte den schwierigen „Kavalier“ und „Tantris“ auch hier nach vorne.

Für den Jagdreiter ist dieser Platz wie geschaffen. Die Prüfung der Jagdpferde war so schön, daß man bedauern mußte, als sie zu Ende ging. Der herrliche Schimmel „Columbus“ (unter Herrn Lange-München) wurde in der ersten Abteilung mit Recht als der beste befunden, sogar über Septhig gestellt. In der anderen Abteilung ritt Polizeioberst. Heunert auf dem Trafoener „Padras“ den Sieger, der einen so guten Rahmen hat, daß er auch in einer Materialprüfung am höchsten bewertet wurde. Noch ein zweiter herrlicher Schimmel kam in dieser Materialprüfung neu heraus. Es ist der Ostpreuße „Korbach“ (Prinz Christoph von Hessen).

In verschiedenen leichten und mittelschweren Springkonkurrenzen, die eine gute Beteiligung hatten, betätigten sich in besonderer Weise Angehörige der Reichswehr und Polizei.

Eine besondere Ehre wurde dem Turnier durch die Anwesenheit von Generalfeldmarschall von Madenjen zuteil, der selbstverständlich sehr gefeiert wurde. Die Anrede, welche er an die in Parade aufmarschierten alten Kavalleristen hielt (sie war durch den guten Lautsprecher in der äußersten Ecke des weiten Platzes verständlich) mußte jedem zu Herzen gehen. Man kann sich vorstellen, welchen Eindruck es machte, als der greise Feldmarschall von der Ehrentribüne herunterstieg, in die Bahn ging und dort dem Sieger im Juniorenreiten selbst den Preis überreichte.

Von den vielen, welche zum ersten Mal ein Reitturnier sahen, wird diese erste Veranstaltung des Reichsverbandes in Süddeutschland und dieser erste badiische Kavallerietag, sobald nicht vergessen werden. Max Udenhagen.

Die Ergebnisse der SA- und SS-Reitkonkurrenzen waren: Geländeritt (Kl. A) der SA- und SS-Reiter, Abteilung a): 1. Schwarzwaldmädel (Wölfe, SA-Reiterstandarte Bember); 2.



Vor der Dressurprüfung.

Major a. D. Bender Leistungen zeigten, sowohl in Dressurprüfung, als Springkonkurrenz, sogar in einem 2 Kilometer langen Geländeritt, die unbedingt Anerkennung verdienen. Die Pferde, welche ausnahmslos täglich in der Landwirtschaft verwendet werden, sind gut gepflegt und wurden in einer tadellosen Aufmachung herausgebracht.

Die Reiter verfolgten natürlich am Sonntag mit den vielen tausend Zuschauern mit großem Interesse die Wettkämpfe der mehr oder weniger bekannten Turnierpferde. Trotzdem die großen Berliner Ställe und der Springkall der Kavallerieschule Hannover, der vor zwei Wochen in Wiesbaden mit 50 Pferden auf den Plan trat, unter den Startern fehlten, wurde unbedingt guter Sport geboten.

Eine besondere Attraktion war natürlich das schwere Springen und die schwere Dressurprüfung. Für dieses Springen hatte der vielgenannte Geschäftsführer des Reichsverbandes Corvettenkapitän a. D. Wolff einen Kurs aufgebaut, wo man ihn nicht jeden Tag zu sehen bekommt, weil die Möglichkeit gegeben war,

Frankreich Sieger im Davispokalspiel 3:2.

DNB Paris, 10. Juni. Die Davispokalschlacht Frankreich — Deutschland ist geschlagen! Frankreich hat den Sieg 3:2 davongetragen. Die Entscheidung in Paris fiel am Sonntag bereits im ersten Treffen, als der französische Spieler Merlin im Roland Garros-Stadion vor über 10 000 Zuschauern, den Kölner Eberhard Rourne trotz tapferer Gegenwehr mit 6:4, 7:5, 6:2 besiegte. Nach diesem 3:1-Stand für Frankreich blieb für den deutschen Spitzenspieler von Cramm nur noch die Verbesserung des Gesamtergebnisses übrig. Das besorgte von Cramm in hervorragender Weise. Er schlug den französischen Spitzenspieler Boussus in überlegenem Spiel 6:1, 6:0, 0:6, 6:4. Die Franzosen spendeten dem in Ueberform spielenden Deutschen, der schnell ein Freund der Pariser geworden ist, begeisterten Beifall.

Die Davispokalspiele sahen in Eastbourne Australien mit 4:1 über Japan siegreich, mit dem gleichen Ergebnis gewann die Tschechoslowakei in Prag gegen Neuseeland und in Rom führt Italien mit 4:0 gegen die Schweiz. Hier wird das letzte Einzelspiel erst am Sonntag ausgetragen.

Um den „Adolf-Hitler-Pokal“.

Baden-Niederachsen in Karlsruhe.

In der Vorrunde zum „Adolf-Hitler-Pokal“ im Fußball war das Treffen zwischen den Gauen Niederachsen und Baden für den 24. Juni nach Hannover angesetzt worden. Das Treffen ist jetzt nach Karlsruhe verlegt worden und findet an diesem Tage im Phönixstadion statt.

Deutscher Sieg im Warschauer Preis der Nationen.

DNB. Warschau, 10. Juni. Nach dem Mißgeschick der deutschen Reiter in Nizza und Rom leuchtete ihnen nun in Warschau im Preis der Nationen endlich einmal wieder die Sonne des Sieges. Die deutsche Mannschaft gewann den Wettbewerb mit 36 Fehlern überlegen vor Frankreich und Polen mit je 75 und den Vertretern Lettlands mit 148 1/2 Fehlern. 30 000 Menschen, darunter der Staatspräsident Moscicki, wohnten den reizvollen Kämpfen bei.

Deutscher Handballmeister wurde der Polizei SV. Darmstadt bei den Herren und Einshüttel bei den Frauen. Die Darmstädter Polizisten besiegten in Darmstadt vor 12 000 Zuschauern die Spvga. Fürth mit 9:7 (5:4), während sich der VfM. Mannheim zuhause durch die Einshütteler Damen mit 5:6 nach Verlängerung geschlagen bekennen mußte.

Die Harz-Rundfahrt wurde bei den Berufsfahrern von Thierbach-Dresden und bei den Amateuren von Scheller-Wiesfeld gewonnen. Thierbach benötigte für die 271 Kilometer 8.39,40 Stunden, Scheller 8.52,40 Stunden.

Der Fußballkampf Württemberg — Brandenburg, der am Sonntag in Stuttgart vor 8000 Zuschauern zum Austrag kam, wurde von den Württembergern mit 3:2 Toren gewonnen.

Max (Hirt, SA-Reiterstandarte v. Berg); 3. Schmitz (Fehrenbach, SA-Reiterstandarte 6, Dürreheim); 4. Friß (Schäfer, SA-Reiterstandarte Bender); 5. Friß (Labor, SA-Reiterstandarte Bender); 6. Nobelia (Bauer, SA-Reiterstandarte Bubenhöfer); 7. — (Zeller, SA-Reiterstandarte Mochdorf); 8. Max (Schwartzel, SA-Reiterstandarte Bender). Ein Sonderpreis für die beste Leistung auf einem reinen Kaltblut für Stiefpater, SA-Reiterstandarte 2, Standarte Mochdorf.

Abteilung b): 1. — (Bauerle, SA-Reiterstandarte Bubenhöfer); 1. — (Eidmann, SS-Sturm 5); 3. Fanny (Stähle, SA-Reiterstandarte Alt-Württemberg); 3. Certaine (Mehl, SA-Reiterstandarte Alt-Württemberg); 3. — (Grieb, SS-Nachrichten-Sturm 1).

D. Junioren-Preis (Reiterprüfung — nichtöffentlich): 1. Frank Jürgen Schweitzer; 2. Paul Jacobi; 3. Rudolf Bacherer; 4. Wolfgang Preisendanz; 5. Lorenz Fahrnbach.

Reitturnier in Wärschau.

„Der Mohr“ und „Tora“ Dritte.

Nach einem Ruhetage am Freitag nahm das Internationale Reitturnier in Wärschau am Samstag mit einem Ausgleichsjudging seinen Fortgang. Auch der vorletzte Tag dieses großen Turniers brachte den deutschen Reitern wieder schöne Erfolge. „Der Mohr“ (Obst. Kurt Hasse) und „Tora“ (Obst. Brandt) belegten in den von 65 Teilnehmern bestrittenen schweren Wettbewerb gemeinsam mit einer Zeit von 1.50,2 und fehlten einen ehrenvollen dritten Platz. Sieger wurde der französische Leutnant Gudin de Vallier mit „Cercife“ in der vorzüglichen Zeit von 1.31,2 vor dem polnischen Oberleutnant Czerniawski mit „Dion“.

Die Fußballergebnisse des Sonntags.

Repräsentativspiele.

Gau Württemberg — Gau Brandenburg 3:2. Gau Niederrhein — USM-Nationalmannschaft 2:2. Städtef. Karlsruhe — Saarmannschaft 2:1. Kreis Spalangen — Saarmannschaft 0:2.

Am den Aufstieg zur Gauliga.

FC. 08 Billingen — Germania Karlsruhe 0:1.

Privatspiele.

SC. Stuttgart — FC. Forstheim 1:3. FC. Juffenhäuser — FC. Stuttgart 6:3. VfR. Mannheim — VfR. Ludwigshafen 4:3. 1860 München — Bayern München 3:1. FC. München — Bayern München 1:0 (1.). FC. 1903 Ludwigshafen — VfL. Neudorf 2:2. SpVg. Heilbronn — Union Bödingen 1:4. Haag — Schopfheim 1:1.

Bezirksfußballspiele in Oberbaden.

SpCl. Freiburg — Spvg. Freiburg 5:4 (n. Verl.). FC. Singen — FC. Offenburg 0:2. FC. Fahrenau — Sportfreunde Freiburg 3:2. Forstheim — Neuburg-Weiler 2:1.

Der Neuling führt sich ein.

Am den Aufstieg im Gau Baden.

Das einzige Aufstiegsspiel des Gaues Baden zwischen dem erstmals in die Kämpfe eingetretenen Südbaden-Meister Germania Karlsruhe und dem FC. 08 Billingen endete mit einer kleinen Ueberraschung, da es den Karlsrufern gelang, einen knappen, aber durchaus verdienten 1:0 (0:0) Erfolg über die Schwarzwälder zu erringen.

Die Tabelle:

Table with 4 columns: Team, Sp., T., P. Germania Karlsruhe 1 Sp. 1:0 T. 2:0 Punkte Mannheim 08 2 5:5 2:2 Billingen 3 5:6 2:4

Gliedermannschaft Karlsruhe — Sportfreunde 05 Saarbrücken 2:1 (1:0).

In dem glänzenden Sportrahmen der Saarlundgebung erwartete man das Fußballspiel mit besonderem Interesse.

Und wirklich zeigte die Saargäste eine ansprechende, wohl abgerundete Gesamtleistung. In bezug auf Spielverständnis und Harmonie übertrafen sie die bunt zusammengestellte Karlsruher Elf bedeutend. Ueberraschend zweckmäßig unterfückten sich Stürmer und Läufer. Dadurch bekamen die Angriffssaktionen der Gäste breitere Basis und größere Macht. Wenn es trotzdem nicht zu einem Siege reichte, so lag dies an einem trotzkigen Uebermaß von Pech und Unglück bei den Abwehrhandlungen. Den Karlsruhern merkte man deutlich an, daß sie bereits in die Sommerpause eingetreten sind. Die Schnelligkeit ließ viel zu wünschen übrig. Zeitweise konnte man allerdings auch vollendeten Fußball sehen. Diese Momente waren allerdings so selten, daß sie den Gesamteindruck nicht zu heben vermochten. Recht brav schlugen sich Mayer, Diener und Schwärzer. Das ritterliche Spiel wurde vom Schiedsrichter W. Müller einwandfrei geleitet.

Die gut eingepielte Gauligaelf 05 Saarbrücken drängt gleich zu Beginn mächtig und erregt im Sturm durch Schnelligkeit und vorzügliche Stiefdurchlagen Stimmungen und Bewunderung. Allmählich wird auch die Karlsruher Vertretung gefährlich. Ein von Schöfer tadellos gedrehter Kopfball erzielt in der 15. Minute den Führungstreffer. Das reichlich hoch durchgeführte Spiel bringt viel Verlauf. Die Saarländer haben unglaubliches Schußpech. Sie hätten den Ausgleichstreffer längst verdient. Mit einem unverdienten Vorsprung für die Karlsruher wurden die Seiten gewechselt.

Die Gäste eröffnen die zweite Spielhälfte mit stürmischen Angriffen. Aber selbst in den härtesten Schußlagen durchkreuzt der Zufall die übersten Erfolge. Erst die 18. Minute führt zu einer Ueberzumpelung der aufgerückten Karlsruher Verteidigung und durch einen kräftigen Schrägschuß des stämmigen Mittelstürmers zum längst verdienten Ausgleich. 1:1. Mit ungefähr gleichen Waffen wird weitergepielt. In der 26. Minute kann Bredt aus einem Gedränge heraus den 2. Treffer buchen. 2:1. Mit aller Macht kämpfen die Gäste jetzt um den Ausgleich. Sie kommen noch wiederholt gefährlich vor das Karlsruher Tor, ohne jedoch Treffer zu erzielen.

Handballspiel Saarbrücken — Karlsruhe 9:8 (4:3).

In der Karlsruher Mannschaft wurde in letzter Stunde noch Blank von der Polizei durch Klein aus derselben Mannschaft ersetzt, wodurch die Mannschaft nicht übermäßig stark wurde. Eine weitere Schwächung erfuhr, denn Klein konnte Blank nicht ersetzen. Die Gäste mannschaft spielte in folgender Aufstellung: Verdoll To. Mastatt, Schmed Wito. Saarbrücken, Bettinger W. Dudweiler, Adam M. T. Saarbrücken, Groß T. Saarbrücken, Beh. W. Dudweiler, Jung To. Burbach, Schub To. Jägersreude, Saling To. Mastatt, Huns To. Jägersreude, Eberh To. Mastatt. Das Spiel dieser Mannschaft war in der Zusammenarbeit wesentlich besser als das der einheimischen und der Sieg ist gerechtfertigt, er hätte leicht größer ausfallen können, wäre nicht der gute Darländer Torwächter Guntzer, aber oft auch die Torlatte das letzte Hindernis gewesen.

Zum Großen Motorrad-Preis von Europa, der am 28. Juni auf der holländischen Rundstrecke von Assen zur Entscheidung gelangt, haben 23 deutsche Fahrer Meldungen abgegeben. D. W. N. S. L. und Imperia meldeten Fabrik-Teams.

Mit einem überlegenen 41:6 Sieg schlug Süddeutschland in Köln Weiddeutschland in der Vorrunde um den Rugby-Sampfielpokal.

Stuck siegt in Rekordzeit.

147,3 km Stundendurchschnitt beim 2. Felsberg-Rennen in Saarlouis.

Das am Sonntag zum zweiten Male ausgetragene Felsberg-Rennen bei Saarlouis hatte infolge der angekündigten Teilnahme prominenter Rennfahrer aus dem Reich seine Anziehungskraft auf das Publikum nicht verfehlt. Die 8 km. lange Rennstrecke von Saarlouis nach Ittersdorf, die neben zahlreichen Spigkuren auch einen Höhenunterschied von 163 Meter aufweist, war auf beiden Seiten von Zuschauern dicht umringelt.

Das Schlusstraining.

Das Schlusstraining am Samstag und Sonntag brachte schon ganz hervorragende Leistungen. Besonders Hans Stud auf seinem neuen P-Wagen der Auto-Union fuhr für ein Vergleichen phantastische Zeiten heraus. Dreimal erreichte er 3:23 Minuten für die 8 km., was einem Durchschnitt von 141 Stbdm. entspricht. Leider gab es am Samstag noch einen bedauerlichen Unglücksfall. Der bekannte NSU-Fahrer Feischmann wurde von einem Ausweissfahrer angefahren, so daß er schwer zu Fall kam und einen Beinbruch erlitt, der ihn wohl für einige Monate außer Gefecht setzen wird. Am Sonntag vormittag verlor der saarländische Ausweissfahrer Forst-Böllingen in einer an sich harmlosen Rechtskurve die Herrschaft über sein Rad. Bei dem Sturz zog er sich neben einer leichten Gehirnerschütterung einen Kniegelenksbruch und Schulterverletzungen zu.

Pünktlich um 14 Uhr fiel dann am Sonntagnachmittag der Startschuß für das erste Rennen der Ausweissfahrer.

Vorher hatte schon der Doppelstarter Loof-Godesberg in der Lizenzklasse bis zu 350 ccm einen Start absolviert und dabei mit 3:55,2 Minuten und 122,3 Stbdm. eine Leistung vollbracht, die später in seiner Klasse nicht mehr überboten werden sollte. In der kleinen Klasse der Ausweissfahrer enttäuschte der Frankfurter Eifelreiter Scheel etwas, da er seine Maschine auf der ganzen Strecke nicht voll auf Touren bringen konnte. So kam der Ludwigsburger Sturm auf Puch zum Klaffen. Die übrigen Klaffenieger in den Ausweissrennen waren: bis 350 ccm: K. Lager-Freiburg auf Ardie-Jap, bis 500 ccm: A. Seidel-Bous auf Rudge, bis 1000 ccm: A. Ruhn-Rechweiler auf BMW. Seitenwagen bis 600 ccm: Altmeyer-Saarbrücken auf BMW. Sportwagen bis 2000 ccm: H. Seibert-Saarbrücken auf Bugatti, über 2000 ccm: Volbrecht auf D. M.

Die Rennen der Lizenzfahrer.

brachten natürlich weitaus schärfere und spannendere Kämpfe. Bei den „Kleinsten“ entspann sich ein Zweikampf zwischen den beiden D. W. B. Fahrern Winkler und Rahrman, den der alte Kämpfe Winkler in 4:02,1 Min. (118,9 Stbdm.) für sich entschied. In der 350er-Klasse konnte die Leistung Loofs nicht mehr unterboten werden. Die einheimischen Zuschauer hatten aber ihre Freude an ihrem Landsmann Josef Wolf-Mettlach, der mit einem Durchschnitt von 120,8 Stbdm. an die Zeit Loofs beinahe herankam. Das schnellste Rennen brachte die Halbliterklasse, in der Loof-Godesberg wieder der Beste war. Er fuhr mit seiner Imperia-Python in 3:41,3 Minuten (130 Stbdm.) die beste Zeit aller Motorräder heraus.

Der D. W. B. Fahrer Bauhofer hatte hier Pech. Er hatte seine Maschine beim Training anscheinend zu stark angefahren. Er blieb auf halber Strecke mit lauerem Motor liegen. E. Kalle-Stuttgart kam so mit seiner Norton auf den zweiten Platz. Auch die große Motorradklasse bis 1000 ccm konnte die Bestleistung Loofs nicht unterboten. Mütchen und Steinbach fuhren auf ihren NSU-Maschinen zwar ein sehr schmeidendes Rennen, es reichte aber nur zu einem Fünfteldurchschnitt von 129,2 Stbdm., den Mütchen erzielte. In der Seitenwagenklasse über 600 ccm war natürlich Europameister Wörig-München nicht zu schlagen. Schumann-Nürnberg holte sich den Sieg in der Klasse bis 600 ccm.

Hans Stud's phantastische Fahrt.

Das Ergebnis des ganzen Nachmittags war die Fahrt unseres Bergmeisters Hans Stud auf dem neuen P-Wagen der Auto-Union. Stud ging in rasender Fahrt in die Geraden, breitete in den Kurven kaum ab und kam so auf den großartigen Durchschnitt von 147,3 Stbdm. Paul Pietsch auf seinem Alfa Romeo und Hartmann-Budapest, der übrigens unterwegs Motorschaden erlitt, kamen da einfach nicht mehr mit. Hans Stud wurde überlegener Sieger in der neuen Rekord- und Tagesbestzeit von 3:15,2 Minuten.

In der Klasse von 1500 bis 2000 ccm waren die drei in der 6000-Rm.-Kategorie durch Stefan Haeckel gewesenen Adler-Trumpf-Wagen mit Lühr, Schweder und Sauerwein am Steuer erschienen.

Die Kanu-Regatta auf dem Schluchsee.

Ausgezeichnete Beteiligung.

Am es vorweg zu nehmen: Der Versuch, mit der Verbandsregatta der Gaue 13 und 14 des Deutschen Kanuverbands, der achten, die durch die Wasserportzunft Freiburg-Breisach durchgeführt wird, darf als vollkommen gelungen bezeichnet werden. Die Veranstaltung, die international ausgerichtet war, hat auch außer auf deutschem Boden in der benachbarten Schweiz und im Elsaß ein aktives Echo geweckt, so daß durch Teilnahme von Wasserportvereinen aus Zürich und aus Mülhausen Elsaß die Internationalität sogar dergestalt gewahrt war, daß man von einem Kanuwettbewerb drei Länder zu sprechen berechtigt ist.

Im friedlichen Wettkampf kamen drei Nationen auf dem sieben Kilometer langen herrlichen Schluchsee zusammen, auf dem die Verteilung der Preise dafür sorgte, daß auch an das Ausland Erfolge und damit Punkte der Zufriedenheit und der Unterstützung zum Wiederkommen fielen. Unter den deutschen Vereinen verteilte Fortuna ebenfalls ihre Gaben nett gleichmäßig nach allen Richtungen. Neben Freiburg heimstammig auch Mannheim, Karlsruhe/Mazau, Konstanz, Waldshut und die Saar Siege oder mindestens schöne Erfolge ein. Wie groß das Echo der Veranstaltung war, zeigt die Beteiligung von insgesamt elf Vereinen, nämlich aus Freiburg, Breisach, Mannheim, Konstanz, Karlsruhe, Mazau, Waldshut, Konstanz, Zürich und Mülhausen (Elsaß). Aus diesen Orten wurden mit den elf Vereinen in 26 Rennen gestartet. Die Zahl der Teilnehmer belief sich fast auf ein halbes Hundert, darunter beste Kanuten, die fast alle ihre Kennungen einhielten, so daß sich vielfach spannende Kämpfe entwickelten.

Die Preisverteilung wurde auf der Terrasse des herrlich liegenden Strandbades vorgenommen, während die gefelligen und sportlichen Unterhaltungen und Beratungen im „Schiff“ und im „Sternen“, übertrag von Schluchsees malerisch hoch gelegener Kuppelröhre, sich abwickelten und die wohlgeungene Veranstaltung rundeten. Bemerkenswert ist noch, daß man den Siegern schöne Ergänzungsbeihänge Schwarzwalddunst als Andenken mitgab. Und keine öden Blechstücke.

Die Einzelergebnisse der Rennen waren:

1. Herren-Einer Sportklasse 1 ca. 4 km. zwei Boote: 1. Peter Steiner, Wasserportzunft Freiburg 24,29 Minuten, 2. Toni Stielmel, Verh. Konstanz Adler 30,05 Minuten.

2. Herren-Zweier, Sportklasse 2 ca. 4 km., acht Boote: 1. Zimmermann/Schäfer Wasserportverein Waldshut 35,40, 2. Schatz/Sammel Kanuklub Konstanz 37,45, 3. Siegel/Hodapp W. Sp. 3. Freiburg-Breisach 37,50.

3. Herren-Einer, Altersklasse I, Sportklasse 1, 4 km., vier Boote: 1. Berth. Goldschagg FV. Freiburg 31,12, 2. Hans Reinhold W. Sp. 3. Freiburg 31,29, 3. Erich Pfost W. Sp. 3. Freiburg-Breisach 31,55.

4. Damen-Einer, Sportklasse 1, 4 km., vier Boote: 1. Anni Kappeler, Kanuklub Konstanz 29,40, 2. Madame Schneider Kanuklub Mülhausen (Elsaß) 31,50.

V. Damen-Einer-Kennklasse F 1 4 km., zwei Boote: 1. Hilde

Die Wagen, die in erster Linie auf Zuverlässigkeitsfahrten eingerichtet sind, waren auf der Bergstrecke selbstverständlich nicht besonders schnell. Trotzdem konnte Lühr in 5:19,3 Minuten und mit einem Durchschnitt von 90,1 Stbdm. den Klaffenieg an sich reißen.

In der Klasse bis 1500 ccm fielen die drei 3-liternwagen aus, die bis zum Start nicht mehr rennfertig gemacht werden konnten. Simons und Burggaller auf Bugatti lieferten sich hier einen spannenden Kampf, den Simons knapp für sich entscheiden konnte. Rohlbrauch war in der kleinen Klasse mit seinem torpedoartigen M.G. nicht zu schlagen. In 4:09,4 Min. kam er sehr schnell über die Strecke. In der Klasse bis 3000 ccm erreichte Steinweg auf Bugatti trotz Anfahrens der Böschung in der Haarnadelkurve in 3:39,4 (130,8 Stbdm) das Ziel.

Die Ergebnisse der Rennwagen waren bis 750 ccm: 1. Rohlbrauch-München (M.G.) 4:08,2 Min. (115,9 Stbdm.), 2. Bäumer-Bünde (Austin) 4:19,4 Min. (110,7 Stbdm.); bis 2000 ccm: 1. Steinweg-München (Bugatti) 3:39,4 Min. (130,8 Stbdm.) im Alleingang; über 2000 ccm: 1. Hans Stud-Berlin (Auto-Union) 3:15,2 Min. (147,3 Stbdm.), neuer Streckenrekord, absolute Tagesbestleistung, 2. Pietsch-Neudorf (Alfa Romeo) 3:36,3 Min. (132,9 Stbdm.), Hartmann-Budapest (Bugatti) ausgeschieden.

Ausweissfahrer:

Motorräder bis 250 ccm: 1. Sturm-Ludwigsburg (Puch) 5:04,3 Min. (94,5 Stbdm.), 2. Scheel-Frankfurt 7:41 Min. (62,4 Stbdm.), bis 350 ccm: 1. K. Lager-Freiburg (Ardie Jap) 4:36,3 Min. (104,1 Stbdm.), 2. Hermann-Saarbrücken (Rudge) 4:54,4 Min. (97,6 Stbdm.), 3. Reinhard-Saarbrücken (Triumph) 5:37,4 Min.; bis 500 ccm: 1. A. Seidel-Bous (Rudge) 3:59,1 Min. (120 Stbdm.), 2. Schäfer-Saarbrücken (Norton) 4:19,4 Min. (110 Stbdm.); bis 1000 ccm: 1. A. Ruhn-Rechweiler (BMW) 4:48,2 Min. (99,8 Stbdm.), 2. Bach-Schaffhausen (Harley-Davidson) 5:01 Min. (95,6 Stbdm.).

Seitenwagen: bis 600 ccm: 1. Altmeyer-Saarbrücken (BMW) 6:50,4 Min. (70,1 Stbdm.).

Sportwagen: bis 750 ccm: 1. K. J. Hanel-Karlsruhe (BMW) 6:09,3 Min. (77,9 Stbdm.), 2. Wegner-Stuttgart (Standard) 6:52,1 Min. (69,8 Stbdm.); bis 2000 ccm: 1. H. Seibert-Saarbrücken (Bugatti) 4:38,1 Min. (103,5 Stbdm.), 2. K. Hoffmann-Breisach (Bugatti) 5:01 Min. (95,6 Stbdm.), 3. L. Salomon-Dillingen (Bignan) 5:38,3 Min. (84 Stbdm.); über 2000 ccm: 1. Volbrecht (D.M.) 6:24,2 Min. (74,9 Stbdm.).

Lizenzfahrer: Motorräder bis 250 ccm: 1. Winkler-Chemnitz (D. W. B.) 4:02,1 Min. (118,9 Stbdm.), 2. Rahrman-Fulda (D. W. B.) 4:06,3 Min. (116,9 Stbdm.), 3. R. Meier-Mannheim (Rudge) 4:20,1 Min. (110,6 Stbdm.); bis 350 ccm: 1. Loof-Godesberg (Imperia-Python) 3:55,2 Min. (122,3 Stbdm.), 2. J. Wolff-Mettlach (Velocette) 3:58,3 Min. (120,8 Stbdm.); bis 500 ccm: 1. Loof-Godesberg (Imperia-Python) 3:41,3 Min. (130 Stbdm.) neuer Streckenrekord, Tagesbestzeit der Motorräder, 2. E. Kalle-Stuttgart (Norton) 3:57,3 Min. (121,2 Stbdm.); bis 1000 ccm: 1. Mütchen-Erfelden (NSU) 3:42,4 Min. (129,2 Stbdm.), 2. Steinbach-Neudorf (NSU) 3:50 Min. (125,2 Stbdm.).

Seitenwagenmaschinen bis 600 ccm: 1. Schumann-Nürnberg (NSU) 4:22,2 Min. (109,8 Stbdm.), 2. H. Schneider-Wesling (Sarole) 4:25 Min. (108,6 Min.), 3. Rahrman-Fulda (Hercules-Jap) 4:25,4 Min. (108 Stbdm.), 4. K. Bauer-Karlsruhe (Horez) 4:38,2 Min. (103,4 Stbdm.).

Seitenwagenmaschinen über 600 ccm: 1. Wörig-München (Victoria-Jap) 4:00,1 Min. (116,9 Stbdm.), 2. K. Bauer-Karlsruhe (Lornan) 4:10,4 Min. (114,8 Stbdm.), 3. Lohrer-München (Douglas) 4:33,4 Min. (105,1 Stbdm.).

Sportwagen bis 750 ccm: 1. W. Bäumer-Bünde (Austin) 4:20,3 Min. (110,5 Stbdm.) im Alleingang, bis 1100 ccm: 1. Rohlbrauch-München (M.G.) 4:09,4 Min. (115 Stbdm.), 2. Briem-Ludwigsburg (Amicar) 4:12 Min. (114,2 Stbdm.), 3. Hummel-Freiburg (Amicar) 4:36,2 Min. (104,1 Stbdm.); bis 1500 ccm: 1. Simons-Berlin (Bugatti) 4:07,2 Min. (116,4 Stbdm.), 2. Burggaller-Berlin (Bugatti) 4:17 Min. (112 Stbdm.); bis 2000 ccm: 1. Lühr-Frankfurt a. M. (Adler-Trumpf) 5:19,3 (90,1 Stbdm.), 2. Sauerwein-Mainz (Adler-Trumpf) 5:24,3 Min. (89,7 Stbdm.), 3. Scheber-München (Adler-Trumpf) 5:32,4 Min. (84,5 Stbdm.); über 2000 ccm: 1. K. Kappeler-Bernsbach (Mercedes-Kompressor) 5:14,1 Min. (91,6 Stbdm.) im Alleingang.

Beker, Mannheimer Kanugemeinschaft 1922, 27,25; 2. Gustel Koch, Saarbrücker Kanuklub 30,00.

VI. Herren-Zweier, Senioren, Kennklasse F 2, 4 km., sechs Boote: 1. Zahn/Leiber, Mannheimer Kanugemeinschaft 1922, 52,49 Minuten, 2. Hurst/Häfel, Wasserportverein Mazau 54,00, 3. Scheider/Luz, Kanuklub Mülhausen (Elsaß), 54,58 Minuten.

7. Herren-Einer, Anfänger, Kennklasse F 1, 8 Kilometer, vier Boote: 1. Eberhardt, Kanuklub Mülhausen (Elsaß) 66,16; 2. Heinrich Weigebauer, Mannheimer Kanugemeinschaft 1922, 69,02; 3. Karl Fritsch, Wasserportzunft Freiburg-Breisach 71,20.

8. Jugend-Einer, Sportklasse 1, 2 Kilometer, zwei Boote: 1. Kurt Büche, Wasserportzunft Freiburg-Breisach 15,38; 2. Herbert Fenninger, Wasserportzunft Freiburg-Breisach 16,48.

Frankreichs Beteiligung am Olympia.

Der Gesandtschaft über die Beteiligung Frankreichs an den olympischen Spielen in Berlin der Kammer zugegangen.

DNB. Paris, 9. Juni. Die Regierung hat am Donnerstag in der Kammer eine Gesetzesvorlage verteilt, die die französische Beteiligung an den olympischen Spielen in Berlin 1936 zum Gegenstand hat. In der Begründung wird erklärt, daß das französische olympische Komitee durch Schreiben vom 28. Dezember 1933 amtlich vom deutschen olympischen Ausschuss eingeladen wurde, sich an den olympischen Spielen 1936 zu beteiligen. Frankreich wird auf diesen Spielen in Berlin durch eine Abordnung vertreten sein, die mindestens ebenso stark ist, wie die französische Abordnung in Amsterdam im Jahre 1928. Die französische Abordnung wird sich also voraussichtlich aus 240 Mann für die sportlichen Spiele in Berlin und 40 Mann für die Winter-sportkämpfe in Garmisch-Partenkirchen zusammensetzen. Die Begleitung wird aus 40 Kommissaren usw. bestehen. Die Kredite für die sportliche Vorbereitung, einschließlich der Materialbeschaffung, belaufen sich auf 2.400.000 Franken, die Kosten für die Beteiligung selbst auf 1.800.000 Franken. Die Gesamtkredite, die die Regierung also für die französische Beteiligung an den olympischen Spielen anfordert, betragen 4.200.000 Franken.

Bei dem internationalen Eifel-Rennen auf dem Nürburg-Ring startete auch der schon sehr erfolgreiche Karlsruher Rennfahrer Karl Braun in der schweren Beiwagenklasse. Er fuhr vielschichtig sein bestes Rennen und ließ die größten Kanonen, u. a. Bergmeister Mörig, Weyres, Dürr, Erlendbruch usw. hinter sich. Seine Rundenzeit waren zwischen 85 und 88 Kilometer. Nach seiner dauernden Führung in den ersten 4 Runden (7 Kunden waren zu fahren) wurde er wiederum vom Pech verfolgt. Seine Benzinleitung riß ab und Braun mußte schon als sicherer Sieger geltend, das Rennen aufgeben. Seine Leistung wurde aber allgemein anerkannt und der Ausfall sehr bedauert.

Der Kampf um die badische Wasserballmeisterschaft.

Neptun schlägt 1. V.S.G. Pforzheim 6:4.

Am Sonntag haben mit zwei Spielen im Bezirk Karlsruhe die Kämpfe um die badische Wasserballmeisterschaft begonnen.

Kurz vor elf Uhr traten die beiden Mannschaften dann zum Kampfe an. Unter der recht befriedigenden Leistung von Epp-Heidelberg entwickelte sich bald ein richtiges Kampfspiel.

Nach Halbzeit waren die Gäste fast immer guetst am Ball. Sie erzielten denn auch sehr bald ein drittes Tor, dann aber drehten die Karlsruher auf und nahmen die Pforzheimer Sieben durch Torerfolge von Falk und Brunthorst die Führung ab.

Eine olympische Kern-Mannschaft der Schwimmer.

Der Deutsche Schwimmverband hat, einer Anweisung des Reichssportführers folgend, eine Olympische Kern-Mannschaft aufgestellt, in die zunächst elf Männer und fünf Frauen eingereiht worden sind.

Die Olympische Kern-Mannschaft besteht zunächst aus folgenden Mitgliedern: 100 Meter-Crawl: Fischer (Bremen); 400- und 1500-Meter-Crawl: Deiters-Magdeburg; 200 Meter-Brust: Sietas-Hamburg; Paul Schwarz-Göppingen; Kunstspringen: Wiebahn, Marzahn (beide Berlin), Eiser-Wolfsbüttel, Schulze-Magdeburg, Gunt-Hannover, Heito Schwarz-Köln (letztere drei für Wasserball).

Werde Mitglied im Deutschen Luftsportverband.

Die Helden, die im Krieg und Frieden im Dienst der Fliegerei für ihr Volk starben, mahnen uns zu ernster Weiterarbeit.

„Deutsche Jugend fliege...“ so ruft der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Ritter des Pour le mérite, Bruno Voerger, die deutsche Jugend und das gesamte deutsche Volk zur tätigen und fördernden Mitarbeit auf.

Badens kommendes Motorport-Ereignis.

Die 650-km-Grenzland-Zuverlässigkeitsfahrt durch den Schwarzwald.

Für den großen touristischen Motorportwettbewerb, der am 1. Juli vom NSKK/NSW, 53 und vom DVAG Gau Baden gemeinschaftlich veranstaltet wird, die 650-km-Grenzland-Fahrt durch den Schwarzwald ist schon jetzt reges Interesse in allen süddeutschen Motorportkreisen vorhanden.

Die Fahrtrasse, die in Karlsruhe beginnt und endet, wird jedem Bewerber 3 Tage vor dem Start durch Zusendung einer Streckenkarte, die Höhenlagen, Einzel- und Gesamtstreckenentfernungen, sowie die Zeit- und Durchfahrtskontrollen enthält, genau bekanntgegeben.

Deutschland fliegt im Studenten-Länderkampf.

Die besten studentischen Leichtathleten aus Deutschland, Schweden, Ungarn und Polen fanden sich am Sonntag auf dem DEC-Platz an der Aous in einem Länderkampf gegenüber Frankreich ab.

Der erfolgreichste Athlet war der deutsche Fechtmeister-Refordmann Heins Heinrich Sievert, der allein in vier Einzelwettbewerben erfolgreich war und außerdem den Dreikampf überlegen gewann.

Die Kämpfe wurden durch den Aufmarsch der Nationen eingeleitet. Der Leiter des Hochschulsports überreichte Ehrenplaketten und begrüßte neben den 5000 Zuschauern besonders den Reichserziehungsminister Raß, der die Preisverteilung vornahm.

Der Diana-Preis, die bedeutendste klassische deutsche Stutenprüfung, wurde am Sonntag in Hoppegarten gelaufen. Ueberrassungsiegerin wurde Lehnherrin unter J. Starosta vor Agalire und Schwarzliefel.

Deutsche Kampfspiele 1934.

Die Heerschau der Turner und Sportler.

Die Deutschen Kampfspiele stehen vor der Tür. In diesen Tagen wird die Kieler Woche als Auftakt zu den im Rahmen der Kampfspiele durchgeführten Veranstaltungen ihren Anfang nehmen.

Die Bedeutung der Kampfspiele ist erkannt worden. Daß für sie der letzte Einjah erforderlich ist, weiß man. Nur deshalb ist die Nebordbeteiligung von über 500 Booten an der Kieler Woche zustandekommen.

leben. An diesem Tage wird bereits die Entscheidung im Handballturnier fallen. Der Donnerstag ist für eine große deutsche Kundgebung freigegeben. Am Schlußtag, also am Sonntag, 29. Juli, wird im Stadion das Schlußspiel um den Adolf Hitler-Pokal im Fußball ausgetragen, verbunden mit Meisterkämpfen im Leichtathletischen Staffelmehrwettbewerb und dem Großen Jagdspringen, der interessantesten Prüfung des Reissports.

Als Kampfstätte für die meisten aller Wettbewerbe steht das Nürnberger Stadion mit seiner 420 Meter-Laufbahn zur Verfügung. In unmittelbarer Nachbarschaft liegen die Kampfstätten für den Reissport, für das Turnen, für den Schwimmsport, für den Schießsport usw. Ein großer Teil der Wettbewerbe gelangt in der Zuitposchalle zur Durchführung. Hier hat man die Vorbereitungen für eine reibungslose Abwicklung der Kämpfe im Fechten, Kegeln, Bogens und der Schwerathletik getroffen.

Nürnberg erwartet Deutschlands Sportler.

Die letzten vorbereitenden Arbeiten für die Deutschen Kampfspiele.

Die vorbereitenden Arbeiten für die Deutschen Kampfspiele in Nürnberg, die bekanntlich in der Zeit vom 23. bis 29. Juli die besten deutschen Sportler aller Gattungen im Kampfe sehen, sind in vollem Gange. Jetzt gilt es bereits, die letzten noch ausstehenden Fragen zu regeln, damit bei Beginn der großen Deutschen



Nürnberg erwartet Deutschlands Sportler (23.-29. Juli)

die Tage vom 23.-29. Juli alle deutschen Turner und Sportler in Nürnberg vereint sehen.

Die Stadt der Reichs-Parteitage hat in organisatorischer Hinsicht Meisterleistungen vollbracht, die die Durchführung der Kampfspiele als ein Leichtes anzusehen berechtigen. Man braucht keine Befürchtungen zu haben, daß Nürnberg das Heer der deutschen Sportler und Turner nicht unterbringen kann.

Die Ausschreibung zu den Kampfspielen ist erschienen. Sie weißt noch einmal darauf hin, daß in der Zeit vom 23.-29. Juli in Nürnberg Bogens, Fechten, im Schießsport, in der Schwerathletik, im Faust- und Schlagball, im Kegelsport, im Radport, dazu die Kampfsport-Vorkämpfe im Fußball, Rugby, Handball und Hockeys zum Austrag kommen.

Mit dem Einmarsch der Verbände am 24. Juli werden die Kampfspiele ihre offizielle Einweihungsfeier erleben.

Spiele aller Vorbereitungen zum Gelingen der Veranstaltung erfüllt sind. In Anwesenheit der Berliner Herren Dr. Jensch und Obstherrnigkat, die im Auftrage des Reichssportführers die Reise angetreten hatten, des bayrischen Landesportführers, Oberführer Schneider aus München, und der maßgebenden Nürnberger Herren gab es zu diesem Zwecke in Nürnberg am Freitag bereits eine kleine Aussprache.

Dabei konnte die erfreuliche Feststellung gemacht werden, daß sich die Vorbereitungen fast in allen Teilen ihrem Abschluß nähern. Mit Genugtuung wurde der Beschluß der Reichsbahn aufgenommen, für die Teilnehmer eine Fahrpreisermäßigung von 60 Prozent und für die Jugendlichen eine solche von 75 Prozent zu gewähren.

Die Befähigung der Anlagen verlief ebenfalls sehr zufriedenstellend. Es konnte festgestellt werden, daß die Sprunganlagen eine geeignete Verbesserung erfahren haben, und daß Nürnberg auf die großen bevorstehenden Tage des Sports bis zum Letzten gerüstet ist.

Ueberrassungsiegerin im Preis der Diana.

Kopffieg von Lehnherrin über Agalire.

Die bedeutendste klassische Stutenprüfung vor dem Derby, der Preis der Diana im Werte von 18 000 Mk., wurde am Sonntag in Hoppegarten, vor der wieder vollständig erschienenen Berliner Rennsportgemeinde, entschieden.

Neun dreijährige Stuten wurden für das sogenannte Stuten-Derby gefahret und fanden sich am 2000-Meter-Posten ein. Am Start wurde Marquise d'Arzo reitlos, konnte jedoch sofort wieder bestiegen werden und übernahm beim gültigen Zeichen sofort die Führung vor Lisa, Inland, Agalire und Landjunge.

Liefelotte gewann das Halbblut-Derby.

Der vierte Renntag auf dem großen Bult in Hannover brachte bei prachtvollem Sommerwetter und ausgezeichnetem Besuch die Entscheidung des 5. deutschen Halbblutderbys über 1600 Meter.

Die mittelbadischen Fußballmeisterschaften in Dillweihenkeim.

Bei den mittelbadischen Fußballmeisterschaften, die am Sonntag auf dem Platz des To. 1876 in Dillweihenkeim stattfanden, beteiligten sich in der Meisterklasse: To. Brödingen, M.T.B. Karlsruhe, To. Bretten und To. Baden-Baden.

Im allgemeinen nahmen die Spiele den erwarteten Verlauf. Der Altmeister Brödingen steht immer noch unerreicht an der Spitze der Gruppe und wird auch am nächsten Sonntag seinen Meistertitel des Gaues mit Erfolg verteidigen können.

- Meisterklasse: To. 80 Brödingen - Tdb. Baden-Baden 48:34. M.T.B. Karlsruhe - To. Bretten 45:38. To. 80 Brödingen - To. Bretten 55:23. Tdb. Baden-Baden - M.T.B. Karlsruhe 34:52. Tdb. Baden-Baden - To. Bretten 40:41. M.T.B. Karlsruhe - To. 80 Brödingen 38:52. A-Klasse: To. 80 Brödingen - Tdb. Büchig 38:34. To. 80 Brödingen - Tdb. Büchig 38:34. 32-40: K.T.B. 46 - To. 34 Pforzheim 50:23. Ueber 40: M.T.B. - To. 34 Pforzheim 36:39. Tr.

Die Offenbacher Riders werden am 23. und 24. Juni zu zwei Fußballwettbewerben in das in seinem Deutschtum schwer bedrängte Wandtgebiet fahren. Die Riders werden zuerst in Ludwiger und tags darauf in Wölfen. Für beide Spiele hat Komm.-Rat Köhling das Protektorat übernommen.

